

Der doppelte Jahrgang

... hat es geschafft!



Wir gratulieren!

Stufe Q2

Herrlichen



Glückwunsch

Die SMG-Nachrichten gratulieren 89 Q2-Schülerinnen und Schülern und 110 Schülerinnen und Schülern aus der Stufe 13 zum bestandenen Abitur bzw. zur Erreichung der Fachhochschulreife recht herzlich!

Tessa Alexander
Jakob Altrogge
Benjamin Azadi
Anica Beul
Annika Bilstein-Hemmer
Anika Bludau
Kaja Boner
Lea Bönner
Jasmin Brokamp
Luisa Brouwers
Marvin Coldewe
Tim Connemann
Jonna Dzulko
Marie Elberskirch
Jan Engel
Caroline Form
Maximilian Frangen-Zeitinger
Janina Frorath
Stephanie Füssel
Lena Geesmann
Andreas Hartmann
Nils Hellmann
Simon Hirsch
Sabrina Hoffmann
Katharina Inglis
Victoria Jäger
Herim Jung
Nora Junick

Julian Kayser
Angelina Keuchel
Andreas Kienast
Laura Kleinwächter
Luzie Kluß
Aaron Koenigs
Charline Kreß
Isabel Kruse
Nils Ladewig
Nina Lamberts
Florian Lange
Sophie Laskowski
Lilli Maria Lempert
Lukas Linkenheil
Roman Maria Rudolf Meyer
Maximilian Müllender
Clemens Müller
Linda Nebe
Pia Nebe
Alexander Neugebauer
Freya Neukirchen
Paul Neuroth
Max Obermann
Leonie Ostermann
Julia Platen
Jonas Plieth
Paulina Pöttgen
Katharina Radmacher
René Rökendt
Niklas Rosenfeld
Felix Roßbruch
Sophia Rybak
Laura Schiefer
Sarah Schmidt
Paula Schmoll
Christina Schneider
Dorothea Veronika Schneider
Moritz Schnorpfeil
Niklas Schumacher
Johanna Schwarz

Lina Sovic
Julius Spieker
Christian Spittler
Mathushan Srikantharajah
Julia Stock
Annkathrin Stüttgen
Evgenia Sychinskaya



Shozo Takaya
Lukas Thurow
Katharina Trautmann
Catalin van Kaldenkerken
Johanna Vasen
Lando Vossel
Sophia Wagner
Nick Weidemann
Lisanne Wilms
Juliane Winkler
Kristin Winter
Tanja Zimmermann
Sarah Zube
Max Zwigart

Stufe 13
Herrlichen


13
Glückwunsch

Dilara Aksoy
 Laura Alexiou
 Rojan Alpay
 Anna Maria Aretz
 Patricia Bascheck
 Jan-Marc Basels
 Felix Bensberg
 Hannah Beyll
 Matthias Birgels

Sebastian Erbach
 Marie Esser
 Kristina Fauser
 Annabelle Ferlings
 Felix Förster
 Alexandra Frey
 Max Frickel
 Moritz Frister
 Lucas Geldmacher
 Christian Gesse
 Julia Gesse
 Shari Gill
 Niklas Gorgs
 Sara Grosche
 Maximilian Grund
 Nina Hanssmann
 Ann-Kathrin Harmuth
 Till Heinemann
 Pascal Heinen
 Jonathan Hentzen
 Hans Sören Herkströter
 Felix Hofmann
 Jan Hormanns
 Leonie Hübner
 Mattis Hülsemann
 Christian Kaatz
 Ulrich Kalscheuer
 Luisa Kanders
 Robert Kersten
 Moritz Klein
 Jan-Hendrik Koch
 Mara-Viviane Körner
 Steffen Köser
 Robin Kraus
 Aaron Shinichi Kröhl
 Sophie-Charlotte Lipp
 Melanie Lohrey
 Emma McNutt
 Charlotte Mewis
 Oliver Möhrstädt
 Lena Müllejjans
 Meike Münster

Christian Nahrath
 Anja Neumeyer
 Lucas Norf
 Benedict Novak
 Tim Ohly
 Maja Overath
 Daniel Paas
 Moritz Pälke
 Emily Paulus
 Ronja Pfeifer
 Kathrin Plenker
 Maren Reepmeyer
 Marc-Christoph Reiners
 Theresa Richter
 Marie-Christine Rieger
 Moritz Rogge
 Yannick Roy
 Amaal Said Mohamud
 Insa Sangs
 Patrick Schebitz
 Ramona Scheffer
 Jan Scherch
 Christine Schillings
 Klara Schmalbach
 Joshua Schmidhofer
 Nicolas Schnorpfeil
 Sven Schröllkamp
 Christopher Schröttle
 Patrick Schumann
 Kevin Simon
 Paul-Peter Simons
 Alexander Tietz
 Robin van Esch
 Jan van Hees
 Maximilian Walther
 Dennis Weber
 Jan Weber
 Jonas Webers
 Florian Wegmann
 Lena Wertmann
 Christopher Wilson
 Leonie Wunderlich
 Ahmet Yildiz
 Jan Zimmermann



Lennart Blumentrath
 Johannes Böllerschen
 Steffen Böttenberg
 Marcel Bourgeois
 Laura Braun
 Alexandra Breuer
 Oliver Brützel
 Tobias Büchsenschütz
 Josefina Comes
 Nadine Dalhoff
 Eileen Dauti
 Saveh Djalali
 Alexander Dörper
 Frederik Eicken
 Lisa Eilers

Abitur

G9 ODER G8 - DAS IST HIER DIE FRAGE!

INTERVIEW MIT ZWEI SCHÜLERN, DIE IN 9 BZW. 8 JAHREN DAS ABITUR GEMACHT HABEN

SEBASTIAN ERBACH (G9)
NILS LADEWIG (G 8)
FRAGEN: DR. NICOLE ROSENFELD



Nils Ladewig und Sebastian Erbach beim Interview

Wie wart Ihr auf die Abiturprüfungen vorbereitet?

N.L. Eigentlich gut. Die Themen waren sehr gut vorbereitet, die Aufgabenstellung sollte in den Klausuren vor dem Abitur den Abiturklausuren angepasst werden. Das heißt konkret: Die Fragen in den Klausuren, welche von den Lehrern gestellt wurden, waren konkreter, während die Fragen im Zentralabitur allgemeiner gehalten waren. Hier wäre es gut, wenn man bereits zuvor an die Art der Fragen herangeführt werden würde.

S.E. Hier gibt es nichts hinzuzufügen. Ein Beispiel für diese Anregung ist die viel diskutierte Matheklausur. Hier war wohl auch die Aufgabenstellung nicht so verständlich.

Gab es Unterschiede in den Leistungen zwischen den G9ern und G8ern?

N.L. G9er sind zum Teil zielstrebtiger an die Oberstufe heran gegangen, hatten Vorteile durch mehr Erfahrung aufgrund eines weiteren Schuljahres, waren dadurch in den Noten besser, konnten sich zum Teil besser in den Unterricht einbringen, hatten bessere Ausdrucksweisen, mehr Allgemeinbildung und auch besseres Abstraktionsvermögen.

S.E. Was Nils gesagt hat, stimmt soweit. Von den G9ern waren einige im Ausland. Sie brauchten zwar zum einen mehr Zeit, sich wieder einzufügen, zum anderen waren sie reifer, zielstrebtiger und selbstständiger in dieser Zeit geworden. Die Unterschiede waren aber nicht so gravierend und es hat gut geklappt. Ich hätte da mehr Probleme erwartet. Die G9er waren vielleicht einen Tick besser, aber insgesamt war es doch sehr ausgeglichen.

Beim Eintritt in die Qualifikationsphase, als Ihr zusammenkamt, habt Ihr da Leistungsunterschiede zwischen den G8ern und den G9ern verspürt?

S.E. Nein, aber man musste sich erst mal an die anderen Mitschüler gewöhnen. Die Kurse waren schon deutlich größer als zuvor. Das war sowohl für die Schüler als auch für die Lehrer stressig. Des Weiteren gab es wesentlich mehr Kurse. Das war eine große Umstellung für Lehrer und Schüler, wurde aber recht gut gemeistert.

N.L. Die Lehrer hatten dadurch weniger Möglichkeit, auf den Einzelnen einzugehen durch die größeren Kurse. Das war für die

schüchternen oder zurückhaltenden Schüler sicherlich nicht einfach, da sie sich nicht getraut haben, sich zu beteiligen und dadurch in den Somi- (Sonstige Mitarbeit) -Noten schlechter abgeschnitten haben. Ich selber zähle mich nicht zu den Zurückhaltenden.

S.E. Aber es gab schon nicht so wenige, die sehr ruhig wurden, vor allem die jüngeren Schüler.

N.L. Ja, es gab schon einige, die damit Probleme hatten.

Seid Ihr zusammengewachsen und wenn, wann und wodurch? Hier gab es ja auch die Frage, ob der Abiturball gemeinsam gefeiert werden sollte...?

S.E. Das ging nicht. Auch aus finanziellen und organisatorischen Gründen wäre das problematisch geworden. Es wären zu viele Schüler und dann noch die Gäste, die man mitnehmen darf, das wäre einfach zu groß geworden. Es wäre sicherlich eine Superaktion gewesen, aber in der Konsequenz nur schwer durchführbar gewesen.

N.L. Ich würde sagen, dass wir besonders auf den Kursfahrten mit den anderen mehr in Kontakt gekommen sind. Da sind gute Freundschaften entstanden. Ansonsten gibt es viele in der 13, die ich gar nicht kenne, weder aus dem Unterricht noch sonst woher, aber das ist in der eigenen Stufe ähnlich. Da kennt man auch nicht jede Person sehr gut. Aber im Laufe der zwei Jahre hat eine Annäherung stattgefunden.

Abitur

S.E. Besonders durch die Leistungskurse hat man sich näher kennengelernt, die man 5 Stunden in der Woche hat. Da hat man diese Mitschüler näher kennengelernt. Natürlich haben wir unterschiedliche Events gemacht, das 12er und das 13er Event, aber das war nicht schlimm, das war zwar auch eine kleine Trennung, aber wir sind gut zusammengewachsen.

Habt Ihr Euch als Konkurrenten gefühlt?

S.E. Bei den Events auf jeden Fall. Da wurde schon vorher und nachher diskutiert, welches Event besser war, wer hatte die besseren Acts, die bessere Show, die bessere Musik. Da gab es schon immer ein paar Konflikte, wer hatte wem was abgeguckt. Auf der anderen Seite haben sich beide Stufen gegenseitig angefeuert bei den Events, es kamen keine Buh-Rufe, sondern es herrschte immer eine gute Atmosphäre und man hat sich auch immer das Event der anderen Stufe angeschaut und applaudiert.

N.L. Im Unterricht gab es keine Rivalität, da hat man jedem seine Note gegönnt, auch wenn jemand aus der 13 besser war. Und bei den Events, wie Sebastian schon sagte, war es eine freundschaftliche Rivalität. Am Ende interessierte natürlich, wer mehr Spenden eingenommen hatte. Und in den Diskussionen versuchte man sein eigenes Event als das Bessere darzustellen.

Wie fühlt Ihr Euch jetzt in Bezug auf die Berufswahl, auf die Berufsaussichten vorbereitet? Habt Ihr Ängste aufgrund der Anzahl der Anwärter auf die Studienplätze und Ausbildungsplätze?

S.E. Ich fühle mich davon jetzt

nicht betroffen, da ich bereits einen Ausbildungsplatz habe. Aber vor allem bei den Studienplätzen gibt es eine größere Konkurrenz. Leute mit einem besseren NC werden eher genommen. Die Unis, die Seminare sind jetzt bereits überfüllt. Der N.C. wird voraussichtlich bei vielen Studiengängen noch höher. Außerdem hat das auch noch andere Auswirkungen, auch das Wohnungsangebot für Studenten wird wahrscheinlich knapper. Das sind die Probleme des Doppeljahrgangs, die einfach nicht so beachtet und bedacht wurden. Die Regierung hat es nicht geschafft, diese Dinge entsprechend vorzusehen und vorzubereiten.

N.L. Ich verdränge das so ein bisschen. Noch können wir uns ja nicht bewerben, da wir die Zeugnisse noch nicht haben. Dann werde ich es wahrscheinlich erleben, wie schwer es ist, sich zu bewerben und einen Studienplatz zu bekommen. Das ist eine große Kritik an die Politiker, dass die Studienplätze, die benötigt werden, gar nicht geschaffen wurden bis zu dem Zeitpunkt, wo jetzt der doppelte Abiturjahrgang fertig wurde. Das wird sich nicht in den nächsten zwei bis drei Jahren bessern, sondern das wird sich noch in weitere Jahre hinziehen.

Wenn Ihr nochmal wählen könntet, für welche Ausbildungsform würdet Ihr Euch entscheiden?

(Pause)

N.L. Ich würde G9 wählen, weil das eine Jahr zusätzlich mir nicht geschadet hätte. Ich wäre dann mit 19 immer noch jung genug, um zu studieren. Und man hätte einfach noch ein Jahr mehr, um Erfahrungen zu sammeln, man würde wahrscheinlich erwachsener werden und könnte dann

besser einschätzen, und wüsste dann genauer, was man nach der Schule machen möchte. Das Jahr weniger hat eigentlich nichts gebracht, da viele G8er vom Leistungsstand und Wissen und der Allgemeinbildung schlechter waren bzw. sind, da ihnen das eine Jahr fehlt.

S.E. Ich möchte sagen, dass ich froh bin, dass ich zu den letzten G9ern zähle, ein Jahr weniger ist nicht unbedingt förderlich und wie Nils schon sagte, es bringt nichts, ein Jahr weniger zu machen, man muss viel mehr aufholen oder nachholen, mit der Konsequenz, dass der Nc unter Umständen schlechter ist. Außerdem hat man durch die Verkürzung weniger Freizeitmöglichkeiten.

Haben die Lehrer Euch gleichberechtigt behandelt oder kamen sie mit den G9ern besser zurecht?

S.E. Mir persönlich ist das nicht aufgefallen. Auch bei mir in der Stufe gab es ein paar Chaoten, die selbst noch nicht so reif waren und noch nicht bedacht haben, dass sie jetzt das Abitur machten. Die Lehrer haben uns schon gleich behandelt und bewertet.

N.L. Das würde ich auch sagen, die Gleichbehandlung war da. Aber ich möchte an dieser Stelle anmerken, dass es einige Lehrer gibt, die nicht die Fähigkeit haben, sich von Vorurteilen über Personen, zu lösen. Und dass dadurch Leistungen, die erbracht werden, nicht honoriert werden.

Ich bedanke mich bei meinen Interviewpartnern, dass sie sich die Zeit genommen haben, diese Fragen zu beantworten und wünsche ihnen für den nächsten Start alles Gute.

Redaktion

Der Doppeljahrgang mit insgesamt 199 Schülerinnen und Schülern stellte nicht nur die Schule vor



enorme logistische Probleme bei der Durchführung der Abiturprüfungen wie der Organisation der Abiturfeier, sondern ließ auch die SMG-Nachrichten erstmals mit der Tradition brechen, die Namen der Abiturienten auf der Titelseite zu veröffentlichen - es wäre einfach zu kostspielig geworden, jeder Ausgabe eine Lupe beizulegen...

Das Doppelte lässt sich übrigens auch an weiteren Stellen unseres Heftes finden: Zwei Abiturienten blicken zurück auf 8 bzw. 9 Jahre am SMG (S. 4,5), zwei ehemalige Schülerinnen melden sich aus dem Ausland bzw. der Bundeshauptstadt (S. 21-23, S. 25), zwei Lehrerinnen des SMG werden vorgestellt (S. 18,19 und S. 24), zwei Gegner beim Oberstufencup stellen ihre Sicht der Dinge dar (S. 14,15) usw.

Zuwachs hat erfreulicherweise unsere Redaktion bekommen: Auf Schülerseite machen jetzt Antonia Frangen (5b), Julia Heck (7a) und Julia Zalewski (Q1) mit, aus dem Kollegium ist Frau Vedder hinzugekommen. Allen ein herzliches Willkommen!

Auch diese, 40 Seiten umfassende Ausgabe erscheint wieder komplett in Farbe - das neue Erscheinungsbild der SMG-Nachrichten ist allseits gut angekommen. Damit auch die neue Nummer wieder so bunt und vielseitig wird, hier schon einmal der nächste Redaktionschluss: 25.10.2013

redaktion@smg-meerbusch.de

Schulhofgestaltung

DA MÖCHTE MAN DIE WÄNDE HOCHGEHEN

VON CORNELIA LÖBHARD-MANN

In der Schulpflegschaft wurde schon mehrfach überlegt, wie gerade dem Bewegungsdrang der Jüngeren in der Pause und Mittagszeit mehr Raum gegeben werden kann. Das Thema Kletterwand war schnell gefunden und bei einer Schulhofbegehung einiger Eltern fand sich auch ein geeigneter Platz für eine solch große Bewegungsfläche. Die Außenwand der Dreifachsporthalle bietet genug Möglichkeiten - sogar ein Weg um die Ecke wäre technisch machbar.

Doch zunächst waren einige Gespräche mit der Stadt Meerbusch, die sowohl Schulträgerin als auch Eigentümerin der Gebäude ist. Sie gab schließlich ihr grundsätzliches Okay für unsere Idee, selbst wenn noch eine Reihe von Fragen und vor allem die Mithilfe des Garten- und Grünflächenamtes bei der Aufbereitung des Geländes besprochen werden müssen.

Mit einem Anbieter von entsprechenden Kletterwänden konnten bereits die Gegebenheiten vor Ort besprochen werden. Und da kam es - wir wollen keine Kletter-, sondern eine Boulderwand. Bouldern ist nämlich Klettern in niedriger Höhe. Dazu braucht man keine zusätzlichen Sicherungen, wie es beim Klettern Vorschrift ist. Es geht nämlich nicht in die Höhe, sondern in die Breite, wodurch völlig andere Möglichkeiten entstehen. Verschiedene Griffanordnungen und sich daraus ergebende schwierige und leichte Routen machen den Reiz aus. Hinzu kommt immer noch, dass man sein Körpergewicht mit Händen und Füßen

halten muss. Die Schulung der motorischen und sensorischen Fähigkeiten ergibt sich nahezu spielerisch. Vorsprünge, Überkragungen und Ecken in der Wand bieten zusätzlichen Reiz, so dass sich sicher genügend interessierte Kinder an die Wand begeben werden. Das Verletzungsrisiko wird als gering eingestuft, zumal der Boden mit weichem Naturmaterial gepolstert wird.

Während die Eltern, Lehrer und der Förderverein als Hauptsponsor sofort von der Idee eingefangen waren, war die Schülervertretung zunächst unschlüssig bis ablehnend. Aber nur, weil das „nix für die Großen“ ist. Die Tatsache, dass gerade in den Klassen 5-7 mehr als 400 Schülerinnen und Schüler sind, für die das schwerpunktmäßig gedacht ist, geriet wohl bei den Großen der SV etwas in den Hintergrund.

In der Fördervereinsitzung war jedoch auch die SV mit der Umsetzung des Vorhabens einverstanden („wir wollen nicht ausschließen, dass da auch mal die Großen klettern ...“). Projekte für die Pausengestaltung der Schülerinnen und Schüler aus Mittel- und Oberstufe stehen als Nächstes auf der Agenda des Fördervereins.

Wie es weiter geht: Der Beirat des Fördervereins hat einstimmig beschlossen, eine Boulderwand mit einer Breite von ca. 8 m bei einer Höhe von 3 m grundsätzlich zu finanzieren. Die endgültigen Zusagen der Stadt und ein Vergleichsangebot werden eingeholt, und nach der nächsten Sitzung des Beirats wird wohl der Auftrag vergeben werden können. Wenn sich noch ein Sponsor findet, kann die Wand auch etwas breiter werden.

Beim Probeklettern können dann alle die Wand hochgehen...

Waisenhausprojekt

IMMER MEHR SAMMELAKTIONEN DES SMG FÜR DAS MIDLANDS WAISEN- HAUS

**ABER AUCH EINE TRAUERIGE NACH-
RICHT: DIE GRÜNDERIN, GERTRUD
SCHEU, IST VERSTORBEN**

VON RAINER RUHWEDDEL

Diesmal gibt es aus unserem nun schon 15 Jahre andauernden Projekt in Simbabwe gute und schlechte Nachrichten. Vielleicht zuerst die guten: ich glaube, es hat noch nie so viele Aktionen an unserer Schule zur Unterstützung des Projekts gegeben wie in den letzten Schuljahren.

Nicht nur, dass alle Gruppen, die regelmäßig Geld sammeln, wie zum Beispiel durch die Kuchentheke an den Elternsprechtagen, natürlich immer weiter machen und mit immer mehr Einsatz und Erfolg. Die ganze Schülerschaft, allen voran deren Vertretung, die SV, verwendet ganz viel Energie, Fantasie und Freude in perfekt organisierten Großveranstaltungen darauf, die Not in einem kleinen Haus in Afrika zu lindern. Wer einmal solche Veranstaltungen besucht hat, wie das Charity Konzert oder die SuMmerGames, weiß, welche gute Stimmung und damit auch Spendenbereitschaft die Schüler dort erzeugen.

Ich möchte hier aber auch noch einmal auf die Geschichte dieser ungewöhnlichen Partnerschaft hinweisen, auch wenn uns die zur schlechten Nachricht führt. In



den 1980er Jahren gründete die Schweizerin Gertrud Scheu (vgl. Foto) das Rosedale, Midlands Childrens Home in Gweru, Simbabwe, um sich um Straßenkinder zu kümmern, die es in der afrikanischen Gesellschaft ja offiziell gar nicht gibt. Seitdem hat sie das Haus geleitet und durch alle politischen, wirtschaftlichen Krisen und andere Bedrohungen, wie zum Beispiel die Choleraepidemie vor einigen Jahren geführt.

Unterstützt wird das Waisenhaus nur durch eine Schweizer Gemeinde und unsere Schule.

Nach Gertruds Tod hat Lenzeni Ncube, die jetzt seit 22 Jahren dort arbeitet, die Leitung übernommen. Wer sie einmal im Bild sehen will, oder überhaupt einen kurzen Eindruck vom Waisenhaus erhalten möchte, der kann zur Zeit bei youtube unter dem Stichwort „Rosedale Midlands Childrens Home“ einen etwa 15minütigen Filmbericht sehen. Die Bilder zeigen bestimmt allen, die sich in den letzten Jahren an der Schule so sehr dafür eingesetzt haben, dass das Waisenhaus auch in schweren Zeiten überlebt, dass ihre Bemühungen

einen Sinn haben und nicht nur Spaß machen.

Vielen herzlichen Dank dafür, im Namen der Kinder, im Namen Lenzenis und auch im Namen Gertruds, von der wir uns schweren Herzens verabschieden.

IMMER MEHR KUCHEN, IMMER MEHR GELD

Zum dritten Mal hat die Stufe Q1, was die Abkürzung für „Qualitätsgebäck 1. Güte“ zu sein scheint, die Kuchentheke am Elternsprechtag organisiert und in den wenigen Stunden in unaufdringlichen Verkaufsgesprächen Kuchen für diesmal 316 Euro an den Mann bzw. die Frau gebracht. Unser Waisenhaus in Simbabwe (siehe nebenstehenden Bericht) bedankt sich bei Ann-Cathrin Roj, Laureen Sturhan, Mara Bartling, Mara Marbach, Lena Barofke, Marie Robrock und Malte Wunderlich - und natürlich bei all den fleißigen Bäckern!

CHARITY KONZERT

VON AILEEN VEDDER

Auf der Suche nach neuen Ideen hat sich unsere SV wieder etwas ganz Besonderes einfallen lassen, um Spenden für das Waisenhaus in Zimbabwe zu sammeln. Unter dem Motto „Show – Musik – Gesang“ fand das erste Charity Konzert am SMG statt.



Bereits vor dem eigentlichen Konzert wurde dem Publikum mit einer Percussion-Combo aus

gangsstufen sowie Lehrerinnen und Lehrer haben gemeinsam ein Musikerlebnis der Extraklasse auf die Bühne gebracht, was mit tosendem Applaus des Publikums belohnt wurde.

Charmant und mit einem guten Schuss Humor haben die Moderatoren Christoph Masurek (EF) und Julian Hiller (Q I) das voll besetzte PZ durch das Programm geführt.

Auch die Lehrer haben sich nicht lumpen lassen und eröffneten das Musikerlebnis mit zwei Musikstücken. Danach folgte eine bunte Mischung aus insgesamt 19 verschiedenen Acts: sanfte Töne wurden von rockigen Beats abgelöst, auf Klassik folgte Rock'n'Roll und moderner Pop.

Die Vocalisten, Instrumentalisten und Bands haben in einem dreistündigen Programm sehr abwechslungsreich und mit einem bemerkenswert musikalisch hohen Niveau den Abend gestaltet. Dabei wurden auch der Kreativität keine Grenzen gesetzt, so



Allerdings hört nicht nur das Ohr, sondern auch das Auge bekanntlich mit und so wurden insbesondere die gefühlvollen Klänge von zu Beginn ausgeteilten Leuchtstäben in warmen Farben untermalt. Weiterhin darf bei solch einem Abend auch der Tanz nicht fehlen und somit sorgten die City Dancer für eine spritzige Hip-Hop Performance.

Schlussendlich bleibt nur zu sagen, dass es ein wunderbarer Abend mit musikalischen Glanzleistungen war und deswegen gilt ein ganz besonderer Dank allen Mitwirkenden - auf und hinter der Bühne - und natürlich den zahlreichen Spendern. Denn jetzt kann das SMG die unglaubliche Summe von 2100 € an das



Schülern, Lehrern und Eltern ein besonderes Ohrenschmankerl geboten. Gleichzeitig zeigte dies bereits die Besonderheit des gesamten Events, es war ein Zusammentreffen verschiedener Generationen – Schülerinnen und Schüler aus allen Jahr-

verzauberte beispielsweise der Cup Song sowohl durch das außergewöhnliche Musikinstrument als auch durch die Stimmen, die in einem Medley verschiedene Lieder auf fabelhafte Weise miteinander verbunden haben.

Waisenhaus in Zimbabwe übergeben. Nach so einer hervorragenden Auftaktveranstaltung bleibt nur zu hoffen, dass es im nächsten Schuljahr auch wieder heißt, die SV lädt zum 2. Charity Konzert ein ...

Deutsch

SIND WIR WIRKLICH SO ABHÄNGIG?

VON KATRIN SCHMALBACH UND CAROLIN KRATZ, 9C

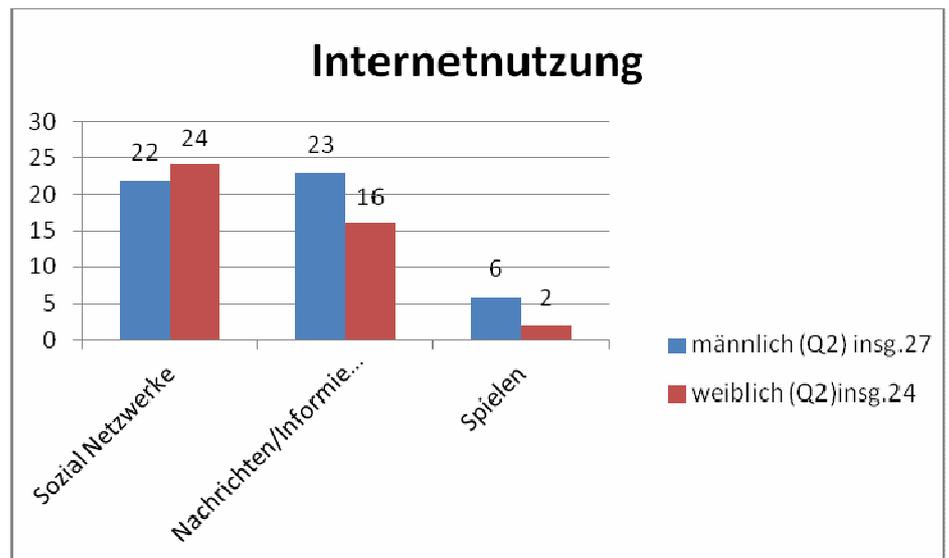
Wir, die Klasse 9c, haben in diesem Halbjahr im Fach Deutsch bei Frau Vedder eine Umfrage zur Mediennutzung durchgeführt. Dabei haben wir die Stufen 5, 9 und die Dröfler befragt, wie und wie lange sie ihre Medien am Tag nutzen. In diesem Artikel werden wir uns aber mehr mit der Stufe 5 und dröfl befassen, da dort mehrere Auffälligkeiten zu sehen waren.

An dem Diagramm sieht man, dass sich viele Jugendliche im Internet informieren und nicht, wie manche Erwachsenen behaupten, die ganze Zeit nur am ‚zocken‘ sind. Weiterhin werden die Sozialen Netzwerke (z.B.

Facebook) sehr stark in Anspruch genommen.

Zudem haben wir herausgefunden, dass eine Spielekonsole von Mädchen fast gar nicht - maximal eine Stunde pro Tag - genutzt wird und die Jungen spielen im Durchschnitt auch nur maximal zwei Stunden.

festgestellt, dass viele Kinder schon in der 5. Klasse ein Handy, auf dem man auch Apps haben kann, besitzen. Das war vor einigen Jahren noch ganz anders. Zudem wird in der 5. Klasse mehr über das Telefon kommuniziert, in der Dröfl wird fast alles über WhatsApp oder SMS geklärt.



70% der Mädchen nutzen ihr Handy rund fünf Stunden täglich, bei den Jungen sind es hingegen nur 40%, die ihre Zeit genauso lange mit dem Handy verbringen. Bei dieser Umfrage haben wir

Zusammengefasst kann man sagen, dass der Medienkonsum in allen drei Stufen vorhanden ist, die Nutzung jedoch mit zunehmenden Alter steigt.

Mathematik

KÄNGURU-WETTBEWERB 2013

VON ANTONIA FRANGEN, 5B



Am 11. April fand der jährliche internationale Mathematik-Wettbewerb Känguru

2013 statt.

Am SMG haben 255 Teilnehmer der Stufen 5-12 daran teilgenommen. Voller Stolz möchte ich euch die Besten der Besten vorstellen:

Aus der Stufe 5 haben Niklas Krahe und Moritz Kalwa einen ersten Platz erreicht. Roman Gaedeke, Carina Blick und Noah Bocksch erhielten den dritten Platz.

Aus der Stufe 6 haben Jens Gielen und Jonas Schmies den dritten Platz belegt.

Aus der Stufe 8 brachte Tobias Knospe es auf den dritten Platz.

Und aus der Stufe 9 schaffte Markus Vogt den dritten Platz.

Die anderen haben sich aber ebenfalls wacker geschlagen und erhielten alle eine Urkunde und einen tollen kleinen Preis. Insgesamt haben ca. 9500 Schulen an dem Wettbewerb teilgenommen. 1650 Schülerinnen und Schüler haben dies auf Englisch getan.

Gratulation an alle, die mitgemacht haben!

Geschichte

NIE WIEDER!

**EINE AUSSTELLUNG AM SMG
VOM 07. JUNI - 05. JULI 2013**

REDEN VON LUCAS MANN UND
LAURITZ SELBACH, Q1

Am 7. Juni wurde eine große Ausstellung über den Atombombenabwurf über Hiroshima und Nagasaki im SMG feierlich eröffnet.

Die großformatigen Schautafeln mit schockierenden Fotografien und Dokumenten wurden zusammengestellt von dem in Buderich lebenden Hisataka Izumi, der nach dem Krieg in Nagasaki studiert hatte.

Ergänzt wurde die Ausstellung durch Arbeiten des Projektkurses Geschichte Q1 unter der Leitung von Karin Caspari, dessen Ergebnisse auch in einer selbst erarbeiteten Informationsbroschüre vorgestellt wurden sowie durch Ausstellungsstücke anderer Klassen und Kurse, die sich in den zurückliegenden Wochen mit dem Thema beschäftigt hatten.

Auch die Eröffnungsfeier wurde musikalisch und theatralisch von mehreren Kursen gestaltet, wovon die Fotos nur einen kleinen



Herr und Frau Izumi, Herr Holtschneider, Frau Mielke-Westerlage

Eindruck vermitteln können. Wir dokumentieren im Folgenden die Reden von Lucas Mann und Lauritz Selbach aus der Q1.

Sehr geehrte Damen und Herren, auch wir möchten Sie noch einmal herzlich willkommen heißen zu unserer Ausstellung, die sich



Das Ausstellungsplakat von Ramona Scheffer

mit den Atombombenabwürfen über Hiroshima und Nagasaki beschäftigt. Wir danken insbesondere Herrn Izumi, der sich freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat, uns seine Exponate zu geben.

Wir möchten Ihnen gerne einiges über die Erarbeitung unserer Ergebnisse erzählen: Um uns vorzubereiten, haben wir uns jede Woche getroffen. Zuerst haben wir uns mit der Kaiserzeit Japans und dessen Geschichte im Allgemeinen beschäftigt, um das Denken und die Tradition eines Volkes besser zu verstehen. Dies war

sehr wichtig für uns, denn so konnten wir uns ein ungefähres Bild von Japan machen. Jeder von uns bekam Pflichtthemen zugeteilt, beispielsweise Kalter Krieg oder Manhattan-Projekt. Unsere Arbeitsergebnisse finden Sie in unserer Broschüre, die im Eingangsbereich zu erwerben ist. Sobald wir über diese und viele weitere Themen genau Bescheid wussten, haben wir uns mit der Gestaltung der Ausstellung auseinander gesetzt und mittels Unterrichtsbesuchen uns bemüht, andere Kurse für unser



Schüler des Ton-Art-Kurses der Stufe 8 präsentieren ein Schattenspiel

Projekt zu gewinnen, was oftmals auch Kursen gelang.

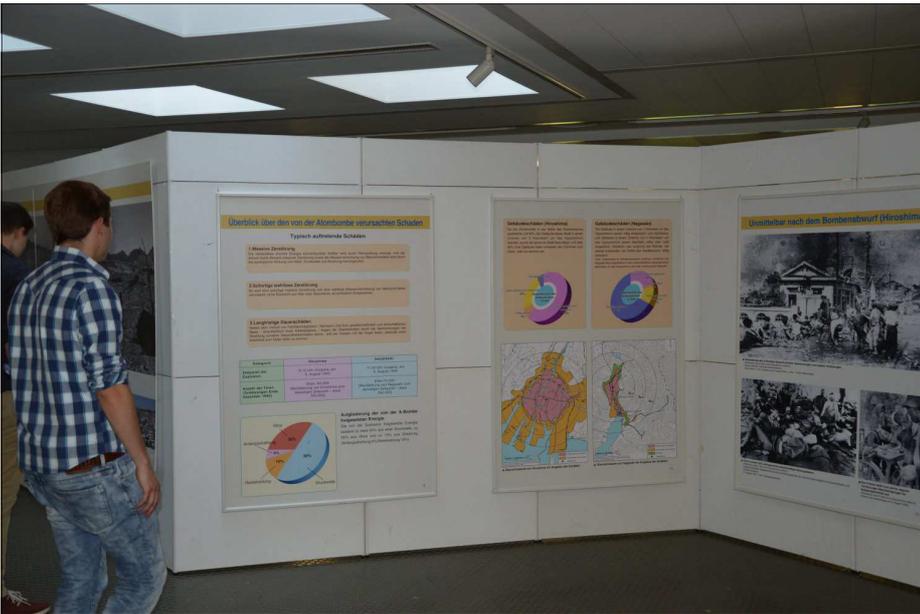
Bei unserem Besuch bei Herrn Izumi haben wir die Ausstellung das erste Mal gesehen und waren begeistert. Von diesem Zeitpunkt an ging es sehr schnell, der Termin für die Ausstellung rückte immer näher und uns fielen des Öfteren neue, interessante Punkte ein, welche wir dann auch mit einbrachten.

Die Arbeit für das Projekt machte uns allen viel Spaß, man lernte viel über Japan, dessen Geschichte und natürlich auch über die zerstörerische Kraft der Atombombe.

Hierbei möchten wir ein großes Lob und Dank an Frau Caspari aussprechen, die sich immer bemühte uns zu motivieren - oder auch manchmal mit klaren Ansagen wieder für Ordnung zu sorgen. Ohne Sie, Frau Caspari, wäre diese Ausstellung nicht zustande gekommen. Vielen Dank!

(Lucas Mann, Q1)

Geschichte



Ein Blick in die Ausstellung im PZ

„Ich bin der Tod geworden, der Zerstörer der Welten.“

Dieses Zitat stammt von einem Mann, den Sie wahrscheinlich alle kennen: Robert Oppenheimer, dem Vater der Atombombe. Sein Name steht unweigerlich mit den Städten Hiroshima und Nagasaki zusammen, zwei Städte, welche bis heute mit der Last des Grauens zu kämpfen haben.

Tod, Leid und Zerstörung wurden binnen weniger Minuten über zwei bis dahin vom Kriege verschonte Städte gebracht. Menschen wurden zum Teil vollständig verbrannt, von einigen

blieb nur die Asche, die sich in die Mauern ihrer Häuser eingebraunt hatte. Menschenschatten an den Wänden zeugten stumm von den Opfern, welche binnen Sekunden in einem hellen Licht getötet wurden. Und die Menschen dieser Generation, die überlebten, kämpfen bis heute mit den Spätfolgen der Radioaktivität: Krebserkrankungen, entstellte Kinder und Diskriminierung.

Meine Generation wuchs in Frieden und Glück auf, wir mussten nie Angst haben um unser Leben. Wir haben dieses Glück.

Doch dieses Glück ist nicht selbstverständlich, man muss sich jeden Tag glücklich schätzen, dass bei uns kein Krieg mehr herrscht. Doch die Gefahr eines Krieges, insbesondere eines Atomkrieges, ist

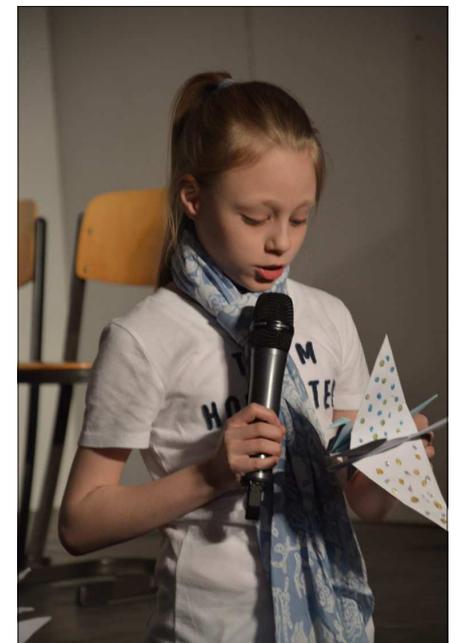
nicht vorbei. Im Gegenteil: Nordkorea, der Iran, der Konflikt zwischen Indien und Pakistan. All dies sind Beispiele dafür. Beispiele, die eines Tages vielleicht wirklich real werden könnten.

Unsere Ausstellung soll nicht nur informieren, sie soll auch zeigen,



Selbst gebastelte Kraniche der Klasse 5b

zu welch schlimmen und grausamen Taten der Mensch bereit sein kann. Deshalb ist es wichtig, dass man die Erinnerung an die



Friedenswünsche von Fünftklässlern bilden den Abschluss der Feier

Opfer und an den Krieg auch heute aufrechterhält. Nur so kann man den Menschen klar machen, dass Krieg der schlimmste Feind des Menschen ist und dieser mit allen Mitteln verhindert werden muss.



Schüler des Projektkurses Geschichte der Stufe Q1 zeigen ein Rhythmus-Theaterstück

Philosophie

**GANZ SCHÖN
PRAKTISCH, DIESE
PHILOSOPHIE...**

VON MARCEL EYCKMANN

Die **Fachschaft Philosophie** freut sich außerordentlich, mitteilen zu dürfen, dass Praktische Philosophie ab dem kommenden Schuljahr nicht erst in der Jahrgangsstufe 9, sondern bereits für die Stufe 8 erteilt werden wird. Im Zusammenhang mit dieser Angebotserweiterung kam unter den Schülerinnen und Schülern in den letzten Wochen die Frage auf, was denn Philosophie eigentlich sei.

Um für den Moment mal eine oberflächliche Antwort zu geben, sei gesagt, dass Philosophie die erste aller Wissenschaften ist, aus der sich weitere bis heute bekannte Wissenschaften im Laufe vieler Jahrhunderte entwickelt haben. Immanuel Kant umreißt das Feld der Philosophie durch vier grundlegende Fragen, die sich der Mensch seit Jahr und Tag stellt:

1. Was soll ich tun?
2. Was kann ich wissen?
3. Was darf ich hoffen?
und schließlich
4. Was ist der Mensch?



Interessanter wäre aber die Frage, was denn nun Praktische Philosophie (kurz PPL) eigentlich ist, also das Fach, das demnächst ab der 8 als Alternative zum Religionsunterricht angeboten wird. PPL ist das Fach, dessen Leitwissenschaft die **PHILOSOPHIE** ist. Darüber hinaus bedient sich PPL aber auch noch verschiedener Bezugswissenschaften, wie zum Beispiel Biologie, Politik, Religion, Pädagogik oder auch der Psychologie.

Strukturiert wird der PPL-Unterricht durch 7 Fragenkreise, in denen bestimmte Themengebiete der gerade genannten und noch weiterer Wissenschaften altersgerecht behandelt werden. Die Fragenkreise lauten:

1. Die Frage nach dem Selbst
2. Die Frage nach dem Anderen
3. Die Frage nach dem guten Handeln
4. Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft
5. Die Frage nach Natur, Kultur und Technik
6. Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien
7. Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn

Das **PRAKTISCHE** daran ist, dass all diese Fragen dann aufkommen, wenn man sich mit dem Leben als solchem auseinandersetzt, also mit dem, was das alltägliche menschliche Leben, die Lebenspraxis, ausmacht. Und das werden wir in PPL machen, um unser Leben und damit auch uns selbst besser zu verstehen, dementsprechend denken und handeln zu können. Es geht also um die (nicht nur) philosophische Auseinandersetzung mit dem praktischen Leben als Ganzem.

Ist das nicht **SCHÖN** ?

Englisch

THE BIG CHALLENGE

VON JULIA HECK, 7A

„What is a public school in England?“ - eine von ca. 45 Fragen, die über 270000 Schüler in Deutschland beantworten sollten. Die Schüler der 5., 6., 7., 8. und 9. Klasse hatten 45 Minuten Zeit,

um den Big Challenge zu bearbeiten und den Bogen abzugeben. Außerdem hatten die Schüler die Möglichkeit, auf der Homepage des Big Challenge Übungen entsprechend ihrem Jahrgang zu machen. 281 Schüler haben sich von unserer Schule beteiligt. Doch nicht nur am SMG und in ganz Deutschland, sondern auch in Österreich (ca. 16000), Frankreich (286000), Spanien (mehr als 31000) und Schweden

(3000) saßen Schüler und Schülerinnen über den Fragen. Da es keine Noten gibt, machte es eigentlich viel Spaß und ein Preis und eine Urkunde sind jedem sicher, der an dem Wettbewerb teilgenommen hat.



Deutsch

SIEGER DES SCHUL- INTERNEN SCHREIB- WETTBEWERBS GEEHRT

VON ALEXANDER SIMEONIDIS

Am Mittwoch, den 13.03.2013 fand in der 3. Stunde die Ehrung der besten Geschichten des internen Schreibwettbewerbs in der Schulbücherei statt.

In Zusammenarbeit mit der Fachschaft Deutsch hatte die Schulbücherei zu Beginn des Schuljahres alle Schülerinnen und Schüler der neuen fünften Klassen eingeladen, an einem SMG-internen Schreibwettbewerb teilzunehmen.

Doch die neuen Schüler sollten nicht einfach nur irgendeine Geschichte schreiben, es galt bestimmte Voraussetzungen zu erfüllen. Zu den Wettbewerbsbedingungen gehörte zum Beispiel, dass neun festgelegte Worte sinnvoll in den Text eingebaut werden mussten, diese waren: Baumhaus, Regen, Strand, cool, grün, fremd, springen, lesen und treffen. Außerdem war ein Rahmen von 200 Wörtern für die Geschichten vorgegeben.

Nachdem viele Schülerinnen und Schüler ihre Geschichten im Dezember abgegeben hatten, setzte sich die Jury, bestehend aus Frau Martin, Herrn Weule und Herrn Simeonidis zusammen und bestimmte aus insgesamt fast 70 Beiträgen zunächst die zehn besten Geschichten und wählte anschließend aus diesen die drei Hauptgewinner.



Foto: Maïke Rosenfeld, Ann-Kathrin Serve

Anfang März traf sich dann die Jury mit den Autorinnen und Autoren der zehn besten Geschichten zur gemeinsamen Lesung im Literaturstudio des SMG. Im Anschluss an die Lesung wurden die drei Hauptgewinner (*von links nach rechts: Mia Evert, 5c; Paul Rosenberger, 5b; Josefine Schröter, 5a*) von Frau Martin und dem Schulleiter Herrn Holtschneider geehrt und erhielten als Preis einen Büchergutschein in Höhe von 10 Euro. Allen Gewinnern an dieser Stelle einen herzlichen Glückwunsch!

Die ausgezeichneten Schülerinnen und Schüler berichteten, dass ihnen der Schreibwettbewerb sehr viel Spaß gemacht hatte und sie sich wünschen würden, dass auch für die neuen Fünftklässler des kommenden Schuljahres ein solcher Contest stattfinden wird. Die Bücherei und die Fachschaft Deutsch haben sich daher auch fest vorgenommen, nächstes Schuljahr wieder einen Schreibwettbewerb zu veranstalten und hoffen darauf, dass dann vielleicht sogar noch mehr Schülerinnen und Schüler aus allen fünften Klassen teilnehmen werden.

Impressum

SMG - Nachrichten

Informationen für Schüler (innen), Lehrer(innen), Eltern, Freunde und Förderer des Städtischen Meerbusch-Gymnasiums

Kontaktadresse:

SMG-Nachrichten, Postfach 1664, 40641 Meerbusch

E-Mail:

redaktion@smg-meerbusch.de

Telefon: 02159 / 96560

Fax: 02159 / 965622

Redaktion:

Nurdan Bartsch, Tamara Engelmann, Antonia Frangen, Julia Heck, Marie Herrmann, Jutta Junick, Dr. Christian Körling, Cornelia Löbhard-Mann, Lucas Mann, Leon Rahn, Maïke Rosenfeld, Dr. Nicole Rosenfeld, Rainer Ruhwedel, Lukas Sassen, Ann-Kathrin Serve, Aileen Vedder, Dr. Gudrun Wagner, Julia Zalewski, Peter Reul (V.i.S.d.P. und Layout)

Finanzierung: Förderverein

Auflage: 1500

Ausgabe 39 / Juli 2013

Sport

**DER
OBERSTUFENCUP**

VON CHRISTIAN KAATZ, 13

Irgendwie ging das lang ersehnte Event des traditionellen Oberstufencups in diesem Jahr leicht unter.

Mitten im Stress der Abitur-Vorklausuren und der intensiven Lernphasen für das Abitur stand der Termin des wohl sportlich brisantesten Events der Schule. Man bereitete sich vor, ersann



Taktiken, ernannte die Mannschaften und begann verhalten zu trainieren. Man war der Stufe was schuldig. Jubelnd sollten sie auf der Tribüne stehen, die Arme in die Luft recken und stolz auf die Gemeinschaft sein. Ein letztes Mal noch. Ein allerletztes Mal, bevor wir die Schule verlassen. Bevor die Klasse der Mannschaft nur noch auf den Plaketten in der Schule zu bestaunen ist. Letztes Jahr gehörte der Titel schon uns. In der drückenden Luft der staubverseuchten Halle. Da, wo jeder Atemzug sich anfühlt, als würde man flüssigen Kleber trinken, setzte man sich gegen eine übermächtige Mannschaft durch. Kampf und Wille zeichnete die

Mannschaft aus. Dieses Jahr sollte es ein wahres Fest werden. Am Abend stand der Frühjahrsball an. Wie sollte man den genießen, wenn nicht mit einer Medaille um den Hals? Spiegelnde Lichter in dem Gold. „Stufe 13“ eingraviert. Der Wille war da, der Wunsch, wieder zu gewinnen.

Das war es dann auch erstmal. Man galt als Favorit, hatte die nötige technische Finesse in den eigenen Reihen.

Davon sah man allerdings nichts. Fußball zum Abgewöhnen. Härte der englischen Art. Gegner lagen waagrecht in der Luft. Der Stärkere gewinnt. Man rumpelte sich durch die Vorrunde. Brachte die Q1 zu Fall. Schaltete die Q2 aus. Der wohl ärgste Konkurrent um den Titel.

Dominiert nie, obwohl man sich doch so bemühte. Nie war die Freude der gegnerischen Fans größer, als man den selbst ernannten Riesen taumeln sah. Den Titelverteidiger. Er war sogar kurze Zeit aus dem Turnier. Für vier Minuten. Dann das erlösende Tor. Es klappte. Mit einem Kraftakt zogen wir in die nächste Runde. Es gab die Chance, dass man ein stufeninternes Finale zelebrieren konnte.

Das Lehrerteam schied schon früh aus. Das Überraschungsteam der letzten Jahre konnte nicht mehr an die Leistungen der vergangenen Jahre anknüpfen. Leider.

Doch der Traum der Stufe 13 platzte. Kein Finale zwischen 13.1 und 13.2. Gerade befand man sich noch über den Wolken. Prahlte mit der Qualität dieser Stufe, dieser Konstanz der Leistung. Im nächsten Moment raste man ungebremst der Erde entgegen. Die Flügel gestutzt von der EF. Mit Traumtoren brachten sie der 13.2 den zähen Tod. Spannend war es. Nerven-

**AUS
SCHÜLERSICHT**



aufreibend. Intensiv. Brutal. Es reichte nicht.

Ein brutaler Druck herrschte auch im Finale. Die 13.1, die auf einmal anfang, wieder Fußball zu spielen und im Halbfinale einen Kantersieg gegen die zweite Mannschaft der Q2 feierte. (Nils Ladewig erzielte den Ehrentreffer („Traumtor“), er bat um die Nennung seines Namens.) Auf der anderen Seite die EF. Mit der kaum einer gerechnet hatte.

Machtdemonstration. Das Wort passt zum Finale. Die 13 demoralisierte den Gegner. Ließ ihn laufen. Gar nicht in die Partie kommen. Man belohnte sich mit vier Toren für diese beeindruckende Leistung. Der Cup gehörte wieder uns. Ein allerletztes Mal. Ein letztes Mal die Medaille um den Hals. Ein letztes Mal in der Turnhalle sich selbst feiern.

Sport

AUS LEHRERSICHT



KONZENTRATIONSSCHWÄCHE BEI LEHRERN?

SCHÜLER ZEIGEN SICH BEIM DIESJÄHRIGEN OBERSTUFENCUP RESPEKTLOS

VON RAINER RUHWEDEL

Eigentlich kennt man das Problem ja nur auf der anderen Seite, bei Schülern, und im Unterricht.

Während die Pädagogen dort stundenlang durchhalten, wenn sie andere fordern, zur Not in

einer gemütlichen Stillarbeitsphase, sieht es auf dem Gebiet des Wettkampfsports schon mal ganz anders aus. Es gelang dem Team der Old Stars beim Turnier 2013 nicht wirklich, die gegnerischen Schülermannschaften genügend zu fordern. Manchmal hatte man sogar den Eindruck, dass der eine oder andere Sportskollege die moderne und an sich löbliche Maxime des *Förderns* in den Vordergrund seiner Aktionen auf dem Spielfeld gestellt hatte. Das mag den engagierten Lehrer auszeichnen; aber doch bitte nicht während eines Wettkampfs, liebe Kollegen!

So wurden schon im ersten Spiel der Vorrunde, für das Fortuna (auch so eine Art Pädagogin?) den Lehrern einen nicht allzu schwierigen Gegner zugelost hatte, den zu betreuenden Gegenspielern einige gute Chancen präsentiert, aber immerhin bis auf eine auch wieder genommen. Das 1:1 am Ende war schließlich pädagogisch durchaus zu vertreten: der Gegner war nicht gedemütigt worden, was ein Lehrer ja eh nicht tun würde, und für das zweite Vorrundenspiel waren noch alle Chancen offen.

Trotzdem wurde während der Spielanalyse in der Pause (siehe Foto) die Taktik für das zweite Spiel vorsichtshalber geändert. Fürsorgeauftrag hin oder her, jetzt ging es um die Ehre. Also Marschroute Vernichtung, wenn auch mit natürlich geplanter psychologischer Betreuung der Opfer nach dem Spiel.

Dieser in einer modernen Schule eher antiquierte Ansatz schien sich dann auch auszuzahlen. Mit weitaus weniger Rücksicht auf den uns anvertrauten Nachwuchs gelangen der Lehrermannschaft drei Tore. Na bitte, die alte Methode Einschüchtern und dann Zuschlagen scheint immer noch zu funktionieren. Allerdings hatten die Pädagogen

einen kleinen Unterschied zu früher nicht mit bedacht: wer schafft es heute schon noch, diese kleinen Biester einzuschüchtern? Und dann kam noch die oben erwähnte Konzentrationsschwäche hinzu, die wohl auch Lehrer in extremen Situationen, also außerhalb des Klassenraums, erwischen kann. Kurz vor Ende dieser jetzt für uns schon entscheidenden Partie betrug die Führung der Old Stars immerhin noch ein Tor (3:2). Jetzt hätten wir nur noch alle Spieler von der Statur eines Herrn Hundenborn für ungefähr zwei Minuten in dieses winzige Törchen um Herrn Simeonidis herum aufbauen müssen, und die Lehrer wären wieder wie gewöhnlich ins Halbfinale eingezogen. Aber nein, die in der Pause festgelegte Taktik war ja



Vernichtung gewesen, und so stürmte man weiter aufs gegnerische Tor zu, ohne auf die warnenden Hilfeschreie der langsam hinten zerbröselnden „Griechischen Mauer“ (Herr Simeonidis) zu hören, der dann irgendwie verdient den Ausgleichstreffer und das Ausscheiden seiner Mannschaft hinnehmen musste.

Was lernen wir daraus? Oder, können auch Lehrer noch was lernen?

Sie können sich ruhig äußern und ihre Meinung dazu an die SMG Nachrichten Redaktion schicken. Wir wählen dann die Positivsten darunter aus und veröffentlichen sie in der nächsten Ausgabe.

Fahrten

Zum 10. Mal fand in diesem Jahr bereits die traditionelle Londonfahrt statt.

Unter der Leitung von Frau Koppenhagen und Frau Schanowski machten sich am 08. Mai in aller Frühe 94 Schülerinnen und Schüler der Stufen EF und Q1 in zwei Bussen auf den Weg, um in fünf Tagen London und Cambridge zu erkunden.

SMG GOES LONDON

08. - 13.05.2013

VON DAVID ESSER, EF

Die Londonfahrt wird ein besonderes Erlebnis!

Diese Erwartung gab uns Hoffnung, während wir am 8. Mai in aller Frühe frierend und müde am Fouesnantplatz eineinhalb Stunden auf den zweiten Bus warteten, dessen Fahrer leider erst

am selben Morgen erfahren hatte, dass er heute die Reise nach England mit uns antreten sollte.

Dank vorausschauender Planung seitens der Lehrer erreichten wir aber dennoch pünktlich die Fähre und kamen nach zehn Stunden Reisezeit schließlich am Hotel an, das sich in bester Lage in der Nähe des Tower of London und direkt neben einer Underground Station befand. Damit stand unserer Erkundung Londons nichts mehr im Wege.

Das einzige Pflichtprogramm, das Frau Koppenhagen und Frau Schanowski für uns vorgesehen hatten, bestand in einem Ausflug nach Cambridge am Freitag. Dort konnten wir die Universitätsstadt zu Land oder beim Punten auf dem Cam auch zu Wasser erleben.

Davon abgesehen stand es uns frei, in Gruppen durch die Stadt zu ziehen und selbst zu entscheiden, welchen Sehenswürdigkeiten wir uns widmen wollten. Dass die Zeit nicht für alle Attraktionen reichen würde, war von vornherein klar. Dafür werden wohl auch kommende Londonfahrten nicht genügend Zeit bieten. Trotzdem konnten wir wenig-

stens einige Teile der Stadt kennenlernen, seien es die beeindruckenden Bauten Westminsters, die zahlreichen Shops von Camden Market, die verwinkelten Gassen Sohos oder die Lichter der Tower Bridge bei Nacht.

London gehört mit seiner Vielfalt und Lebhaftigkeit zu den Städten, die jeder mindestens einmal besucht haben sollte. Es war wohl jeder enttäuscht, als wir am Sonntag viel zu früh schon wieder die Rückreise antreten mussten.

Doch wenigstens waren unsere Hoffnungen nicht enttäuscht worden: diese Reise war wirklich ein besonderes Erlebnis.

SMG GOES LONDON

08. - 13.05.2013

VON CIRO NICOLETTI UND JULIUS TREBBIEN, EF

Wie jedes Jahr fuhren auch dieses Mal die Stufen EF und Q1 des SMG nach London. Der Unterschied ist, dass wir uns nicht Geschichten von Schülern über London anhören müssen, sondern unsere eigenen erzählen können:

Alleine die Fahrt, die trotz Verspätung des Busses gut vonstattenging, war sehr aufregend.

Ich meine, wie können zehn Stunden mit Bus und Fähre nicht spannend sein ?!

Als wir in England ankamen, kriegten wir beide einen Schock. Neben uns im Auto saß keine Person!

Doch nach der Nahtoderfahrung fiel uns beiden ein, daß man hier üblicherweise RECHTS und nicht links am Steuer sitzt.



Fahrten



In London angekommen ging es, nach Begutachtung der Zimmer und kurzer Erholung, Richtung Tower Bridge. Beim ersten Blick fiel uns auf, dass sie blau ist, und nicht wie auf den meisten Fotos, grau.

Als die Dämmerung anbrach, versammelten sich fast alle London-Mitfahrer nacheinander auf einer beleuchteten Treppe. Hier fiel auf, dass die Brücke im Dunkeln noch viel eindrucksvoller ist.

Schon am ersten Abend machte bemerkbar, dass unsere Freiheit unsere Aktivitäten positiv beeinflusste.

Auch am nächsten Tag besichtigten wir Sehenswürdigkeiten, wie z.B. die Houses of Parliament mit Big Ben, Buckingham Palace oder die Gherkin, was für uns bisher eigentlich untypisch war.

Auch das U-Bahn-Fahren fiel trotz anfänglicher Schwierigkeiten letztendlich unerwartet leicht. Mittags gab es aber eine Pause von den Sehenswürdigkeiten. Wir fuhren über eine Stunde mit



Bus und U-Bahn, um ein bisschen Spaß auf einem Paintballfeld zu haben.

Nach zwei Stunden höchster Anstrengung, Schmerz und Gelächter ging es zurück ins Hotel. Auch

an diesem Abend war die beleuchtete Treppe wieder ‚meeting point‘.

Freitag bedeutet Cambridge, eigentlich eine Pflichtveranstaltung, die sich jedoch nach weniger Zeit als eine spannende, abwechslungsreiche Stadt entpuppte. Das Besichtigen der Colleges war interessanter als gedacht und die Shoppingmöglichkeiten ebenfalls. *C'era persino un Ristorante italiano, che ha fatto quasi piangere un Italiano* (Ciros Gruß an den neapolitanischen Landsmann).

Ein unglaubliches Highlight war, endlich mal die hart erarbeiteten Englischkenntnisse in einer Diskussion anwenden zu können. Ja richtig, die christlichen Fundamentalisten aus New York. Nachdem wir ihnen klar machten, dass die Dinosaurier doch existieren

und es keine sprechende Schlange gibt, endete unsere Diskussion friedlich und in Freundschaft. Leider ging auch dieser Tag unerwartet schnell rum.

Am letzten Tag quetschten wir unsere letzten Wünsche in den eigentlich umfangreichen Zeitplan. Am Buckingham Palace haben wir uns die Wachablösung angesehen und bei Harrods unser letztes Geld ausgegeben. Nahezu jeder Schüler fuhr ohne Geld, jedoch mit viel neuen, positiven Eindrücken und fast allen Haaren (nur für Insider) am nächsten Tag zurück in das nicht sooo sehr vermisste Heimatland.

P.S. Viele Grüße vom Schlüsseldreher! (auch für Insider)

ZEHNMAL SMG GOES LONDON BEDEUTET..

VON LINDA KOPPENHAGEN

940 SchülerInnen;
940 Elternpaare, die uns vertrauen;
11980 km;
200 Stunden fahren;
12x den Kanal überquert;
2x den Kanal unterquert;
20x durch den John F Kennedy Tunnel in Antwerpen;
10x die Genehmigung von der Schulleitung bekommen!
10 Berichte für die SMG Nachrichten;
70 Listen geschrieben (pro Fahrt werden 6 - 7 Listen angefordert);
1 Team, ohne das diese Fahrt nicht möglich wäre !

Gespräch

EIN KAFFEE MIT ...

VON TAMARA ENGELMANN



... ULRIKE POHL

Heute treffe ich mich im s-café zum Interview mit einer der bekanntesten Lehrerinnen des SMG.

Durch die Arbeit mit den Chören und die vielen musikalischen Events ist der Name Ulrike Pohl nicht nur fast allen Schülerinnen und Schülern ein Begriff, sondern auch vielen Eltern und Großeltern.

Ein Becher mit schwarzem Kaffee für Frau Pohl und ein Milchkaffee für mich, und schon sind wir mitten im Gespräch.

Frau Pohl, was unsere Leser immer brennend interessiert, sind natürlich private Einblicke in das Leben der Lehrer.

Wie sind Ihre persönlichen Lebensumstände?

Pohl: Ich wohne mit meinem Mann in Mönchengladbach und kann sagen, dass ich ein richtiger Familienmensch bin. Die Familie steht bei mir an erster Stelle. Wir sehen uns regelmäßig. Eigene Kinder habe ich nicht, aber ich pflege einen intensiven Kontakt mit meinen Neffen und Nichten. Ich habe viel Verständnis für Kinder und nehme deren Belange ernst.

Dass Ihre große Liebe der Musik gilt, ist offensichtlich. Wann begann diese Liebe und welche Rolle spielt die Musik in Ihrem Privatleben?

Pohl: Schon als Kind hat mich

Musik begeistert und ich habe schon früh mit Klavierspielen begonnen. Ab der zweiten Klasse lernte ich zusätzlich Blockflöte, später auch Querflöte und Gitarre. Meine Schulzeit an einem Essener Gymnasium mit Schwerpunkt Musik hat mich dann für das Schulmusik-Studium motiviert.

Privat spiele ich heute weiterhin gerne Klavier und besuche immer wieder mal eine spannende Operninszenierung oder auch Konzerte, vor allem solche, in denen interessante Vokalmusik oder auch Barockmusik mit historischen Instrumenten aufgeführt wird. Mein Lieblingsmusiker war und ist Johann Sebastian Bach, von ihm hängt auch ein Bild über meinem Flügel zu Hause.

Alle, die Sie kennen, nehmen Sie als eine sehr angenehme, in sich ruhende Persönlichkeit wahr.

Wie gelingt es Ihnen trotz Ihres großen beruflichen Engagements, so ausgeglichen zu sein?

Pohl: Geistiges und körperliches Wohlbefinden ist mir sehr wichtig.

Ich genieße es, an der frischen Luft zu sein, was sich auch in meinen sportlichen Aktivitäten widerspiegelt. Wandern und Skifahren gehören genauso dazu wie Schwimmen und Radfahren, außerdem regelmäßiges Yoga.

Bei jedem Interview für eine Schulzeitung darf die Frage nach der beruflichen Zufriedenheit natürlich nicht fehlen. Was gefällt Ihnen am SMG und gibt es Wünsche für die Zukunft?

Pohl: Ich unterrichte jetzt seit 2001 hier an der Schule und schätze es sehr, dass Musik am SMG einen so hohen Stellenwert genießt. Dazu gehören nicht nur



Gespräch

engagierte Schülerinnen und Schüler, sondern auch Eltern, die die Arbeit der Musiklehrer wertschätzen. Toll ist auch, dass die „Chefs“ des SMG die Arbeit der Fachschaft Musik immer unterstützt haben. Ganz wichtig für mich als Musiklehrerin ist die Arbeit in den AG's Chor und Orchester. Die Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen Frau Kessler und Frau Ulrich ist prima, wir sind ein starkes Frauenteam.

Die gemeinsamen schönen Erlebnisse während der Chorfahrten und der Auftritte sind etwas, das einem immer im Gedächtnis bleibt. Ich kann also sagen, dass ich beruflich richtig

zufrieden bin.

Heißt „richtig zufrieden“ auch wunschlos glücklich?

Pohl: Nein, die räumlichen Bedingungen sollten weiter verbessert werden. Gerade für die Proben wäre es wünschenswert, mehr Platz zu haben. Und sicherlich hofft man immer, mit seiner Arbeit dazu beigetragen zu haben, dass es stabile Kurse im Fach Musik in der Oberstufe gibt. Ein Traum von mir und der gesamten Musik-Fachschaft wäre ein Leistungskurs.

Verraten Sie uns auch Ihre persönlichen Wünsche für die Zukunft?

Pohl: Ich möchte in meinem Beruf alt werden und wünsche mir daher, dass ich gesund bleibe und noch genügend Energie habe, um auch mit 60 Jahren so weitermachen zu können wie heute.

Das wünsche ich Ihnen auch und bedanke mich herzlich für das nette Gespräch.



Philosophie

SAPERE AUDE!

VON PETER REUL

„**Wie viele Menschen** wohnen denn in uns? Einer oben, einer in der Mitte, einer im Keller?“

Dieses Zitat von George Grosz war eines von vier Themen des diesjährigen Landes- und Bundeswettbewerbs „Philosophischer Essay“, an dem sich unter anderem Marcel Bourgeois aus der Stufe 13 beteiligte.

In seinem Essay „Über die Schattenseiten der Psychologie“ machte er sich Gedanken über Funktionalität und Notwendigkeit der Psychoanalyse und deren Auswirkungen auf die Persönlichkeit des Menschen.



„Wäre es nicht zu verurteilen“, fragt Marcel, „sollte man sich mittels Psychoanalyse eine neue Persönlichkeit erkaufen? Denn egal, was wir erfahren haben, egal welches Leid wir erleiden, Erfahrungen sind es, die uns ausmachen.“

Im März bekam Marcel Bour-

geois nun aus der Hand von Stefan Holtschneider als verdiente Anerkennung für die engagierte Arbeit eine Urkunde überreicht, auf der unter dem Porträt von Kant der Wahlspruch der Aufklärung prangt:

Traue dich, selber zu denken - Sapere aude!

Terminplan

SCHULCHINESISCH FÜR QUER- EINSTEIGER-ELTERN

EIN BLICK AUF DEN TERMINPLAN

VON NURDAN BARTSCH UND
DR. GUDRUN WAGNER

Grundschulletern sind im Grunde genommen privilegiert: Jeder Ausflug, jede Stundenplanänderung, jede Freistunde und Hitzefrei werden mindestens einen Tag vorher schriftlich angekündigt.

Wenn ein Kind vor der Tür steht und keiner aufmacht, liegt es entweder daran, dass der Elternbrief zu einer feinen Ziehharmonika gefaltet im unteren Tonsumpf schwimmt oder die Mutter / Oma / Tagesmutter / andere sorgeberechtigte Bezugsperson es vergessen hat.

Der Schulschock beim Wechsel auf die weiterführende Schule tritt spätestens ein, wenn ein Kind plötzlich behauptet, es sei frei, weil „Studientag“ sei.

„Studientag“ ohne Projekt – das glaubt doch keiner! Oder frei wegen „Zeugnis Konferenzen“ – gab es früher bestimmt auch nicht, oder?

Dank Internet und öffentlichem Terminkalender könnten erfahrene Eltern vorausschauend einen Betreuungsplan für schul-

freie Tage organisieren oder auch nette Kurzurlaube für die Familie planen (wenn alle Kinder gerade mal dieselbe Schule besuchen...), WENN sie nur verstünden, welche freien Momente der Terminplan offenbaren könnte...

Wir wollen Abhilfe schaffen!

Anhand der Tabelle können Eltern mit einem Blick scannen, ob der Eintrag im Kalender „schulfrei“ oder „nicht schulfrei“ bedeutet.

Mit den Jahren lesen sich alle Abkürzungen leichter, aber es gibt in jedem Jahr auch Einträge, für die auch nicht jeder Lehrer die korrekte Übersetzung liefern kann. Liebe Frau Schiebler: Was bedeutet „1.ZAA“ und wen betrifft der Eintrag?

nicht zur Schule gehen *	mit Schulsachen zur Schule gehen	nur manche Schüler und Lehrer sind nicht da	mit besonderen Materialien zur Schule kommen bzw. Unterricht nicht nach Stundenplan	Wettbewerbe und Prüfungen für bestimmte JG-Stufen
Studientag (es sollen Lernaufgaben gegeben werden)	Abi - schriftl.	Klassen- und Kursfahrten (Kl. 6, 9, 12)	Wandertag	Känguru (Mathe)
Kollegiumsausflug (manchmal vorher Schule)	Termine, die nur für best. Jahrgangsstufen gelten	Studienfahrt	Summertime (Sportfest für die ganze Schule)	DELTA (Französisch)
mdl. Abitur, ganztägig	Infoveranstaltungen	Musikproben (Chor & Orchester)	Projekttag, Deeskalationstraining etc.	The Big Challenge (Englisch Kl. 5-9)
Elternsprechtag (Nachmittagsunterricht)		Praktikum (EF = Klasse 10)	Methodentage	Pangeas (Mathe Kl.6)
Lehrerkonferenz (Nachmittagsunterricht reduziert)		London- bzw. Romfahrt (Oberstufe)	Busschule (Kl. 5)	LSE (zentrale Lernstandserhebung) (Stufe 8 und EF), M = Mathe, D = Deutsch, E = Englisch
Dienstbesprechung (vorher Unterricht)		Ausbildung Busbegleiter	Suchtprävention (Kl. 7)	ZK (Zentralklausur s.o.)
Zeugnis Konferenzen (ganztägig)		Sportturniere, z.B. Flag Football	Improvisationstheater (Q1)	
SchILF (Schulinterne Lehrerfortbildung)			Info AIDS / Theater	
			Crash-Kurs NRW (Verkehrserziehung EF)	
			Zentrale Prüfungen (8 und EF)	

* bei Irrtum keine Haftung für unentschuldigte Fehlstunden

Abkürzungen:

Q1 /Q2 = Qualifikationsphase der Oberstufe (Klasse 11 und 12)

EF = Einführungsphase der Oberstufe (Klasse 10)

FK = Fachkonferenz (betrifft nur Lehrer und wenige Eltern)

LK = Leistungskurs Oberstufe

GK = Grundkurs der Oberstufe

PS: Wir haben abgeguckt! Die Terminpläne der weiterführenden Schulen in Meerbusch sind mindestens ebenso unverständlich oder fast leer. Ein Blick zum MSM in Krefeld lohnt sich. Man glaubt, die meisten Einträge richtig deuten zu können und es gibt einen Farbcodex...

Ehemalige

VOM WIEDER VER- SUCHEN UND BESSER SCHEITERN

VON HANNAH GLAUNER

Hätte ich vor einem Jahr gewusst, was mich in der ersten Zeit nach dem Abitur in Argentinien erwarten wird, dann hätte ich wahrscheinlich ein bisschen mehr Gedanken in das investiert, was mir bevorstand.

Doch die Abizeit war es wert, genossen zu werden, sodass das Danach erst einmal in den Hintergrund gerückt ist.

Erst als ich dann meinen Flug nach Buenos Aires gebucht habe, wurde alles realistischer, so als ob mir jemand die Weltkarte vor die Augen gehängt hätte, um mir zu demonstrieren, wie weit ich bald von zu Hause entfernt sein werde.

Natürlich habe ich mich auch darauf gefreut, so viel Neues kennenzulernen und zu entdecken, aber um ehrlich zu sein, überwog dann vor allem die immer wieder aufkommende Frage: „Was hast du dir nur dabei gedacht?“

Allem voran aus dem einfachen Grund, dass ich überhaupt kein Spanisch sprechen konnte. Aber ich fand es wohl einen schönen Gedanken, dass ich ins Ausland fliege und mir im Ausgleich dann auch ein paar sprachliche Geistesblitze zufliegen würden.

An einem Spanisch VHS-Kurs habe ich selbstverständlich im Vorfeld mit größtem Engagement teilgenommen und redete mir zumindest ein, einigermaßen gut vorbereitet zu sein, sodass ich mich in Argentinien wenigstens

über das Wesentliche austauschen könnte. Das war also mein Plan.

Ob er aufgegangen ist, erzähle ich sofort, jedoch möchte ich noch kurz darstellen, wo genau mich die Reise überhaupt hinführen sollte und wie ich an den Job in dem Kinderheim gekommen bin.

Ich habe damals schon seit längerem mit dem Gedanken gespielt, ein freiwilliges soziales (halbes) Jahr in Südamerika zu machen. Die Kultur und wie gesagt auch die Sprache haben mich gereizt und ich bin wohl allgemein ein eher rastloser Mensch, sodass ich unbedingt noch etwas anderes erleben wollte, bevor es für mich ans Studieren gehen würde.

Irgendwann habe ich mit einem Bekannten meiner Familie über mein Vorhaben gesprochen und er erzählte mir, dass er mit seiner Firma das „Hogar Maria Luisa“ in Buenos Aires unterstütze und dass ich mich doch dort bewerben solle.

Gesagt, getan und ich glaube, dass ich ungefähr Ende Februar die Zusage erhielt.

Bei der Institution handelt es sich um ein privates Kinderheim in der Provinz von Buenos Aires, das Kinder aus problematischen Familienverhältnissen betreut und beherbergt.

Es hat einen deutschen Ursprung, sodass jedes Jahr freiwillige Helfer aus Deutschland kommen, um dort zu arbeiten.

Zurück zu meiner Geschichte. Am 31. August stand ich zusammen mit meinem Vater, der mich in den ersten drei Tagen begleitet hat, am Flughafen in Frankfurt und die Reise nach Argentinien hatte begonnen.

Nach dreizehn Stunden Flug und wenig Schlaf wurden wir am Flughafen Buenos Aires abgeholt und zum Kinderheim gefahren, in

dem ich erst einmal auf den Direktor und seine Frau getroffen bin. Mir wurde dann auch relativ schnell klar, dass die Kinder am Wochenende bei ihren Familien sind, sodass ich noch einen Tag Ruhe vor dem Sturm hatte. Ich bin an einem Samstag angekommen.

Die Heimleitung hat sogar Deutsch gesprochen und ich war froh, alles Wichtige verstehen zu können und meine genialen Spanisch-Kenntnisse noch nicht präsentieren zu müssen. Dachte ich. Dann wurde nämlich die Köchin Silvia vorgestellt, die samstags Vormittag immer Vorbereitungen machte und sie begann munter in Spanisch auf mich einzusprechen.

Meine Devise war dann nur noch freundlich nicken und lächeln, da ich so gut wie gar nichts verstanden habe - wurde der Gesichtsausdruck meines Gegenübers mal etwas kritischer, dann habe ich auch ein gelegentliches Kopfschütteln eingebaut. Diese Taktik habe ich dann bestimmt auch noch in den ersten zwei Wochen meines Argentinien-Aufenthalts genutzt. Aber ich denke, dass es sich hierbei um eine sehr nützliche Verhaltensweise handelt, die viele Schüler im Unterricht erlernt haben und durch die absolutes Unverständnis in wissendes Nicken und höfliches Interesse umgewandelt werden kann. Als ich jedoch am nächsten Tag mit sorgfältig zurechtgelegten Worten ein Taxi bestellen wollte, konnte ich auch mit keinem vorgetäuschten Sprachverständnis auf die mir unerwartet gestellten Gegenfragen antworten. Und auf meinen Versuch mit Englisch etwas zu erreichen, reagierte die Dame am Telefon nur mit: „Hola? Hola? Hola?“ Die Leitung war nicht unterbrochen.

Ich war also angekommen und alles war gar nicht so einfach, wie ich mir das vorgestellt hatte.

Ehemalige

Aber ich hatte zum Glück keine Hemmungen zu sprechen, wahrscheinlich durch mein Austauschjahr in England und ich habe mir gedacht, dass etwas sagen (meistens) besser sei als gar nichts sagen und dass Fehler machen absolut menschlich sei. Und so wurde mein Spanisch, vor allem auch durch die Hilfe der Kinder, immer sicherer.

Es gibt dazu, wie ich finde, ein sehr passendes Zitat von Samuel Beckett, das besagt:

„Ever tried. Ever failed. No matter. Try again. Fail again. Fail better.“, also: „Immer versucht. Immer gescheitert. Einerlei. Wieder versuchen. Wieder scheitern. Besser scheitern.“

Ob während oder nach der Schulzeit, man lernt immer weiter und wahrscheinlich mit am meisten von den Fehlern, die man gemacht hat, oder von den Sachen, die mal nicht so gut gelaufen sind, wenn man sich durch diese nur nicht unterkriegen lässt.

Ich komme zurück auf das Hogar Maria Luisa. Mit den Kindern aus dem Kinderheim, die ich natürlich ziemlich schnell kennengelernt habe, habe ich mich eigentlich auf Anhieb sehr gut verstanden. Sie waren unglaublich offen, kannten natürlich schon aus vorherigen Jahren die Anwesenheit von „nicht-sehr-gut-Spanisch-sprechenden-Freiwilligen“ und erweiterten mit einer Selbstverständlichkeit mein nicht besonders breitgefächertes Vokabular.

Zu unseren Aufgaben gehörte die tägliche Betreuung der 6-16jährigen, von morgendlichem zur Schule Begleiten, über Hausaufgabenbetreuung, Duschen, Zähneputzen und Entlausen bis hin zum Spiel- oder Bastelprogramm.

Bei den Hausaufgaben konnte ich dann mit meinen bei Frau Vogel erworbenen Mathefertig-

keiten glänzen oder mich an den englischen Grammatikunterricht zurückerinnern.

Die Arbeit war nicht immer einfach, weil es sich nun mal um den Umgang mit Kindern mit einigen Problemen handelte, aber es war unheimlich schön, kleine Erfolge zu sehen. Ob es nun darum ging, dass ein Kind mich fragte, ob wir denn zusammen Hausaufgaben machen wollen und ich nicht ihm hinterherrennen musste, oder ob ein Junge den Müll in den Mülleimer und nicht auf den Boden warf - wegen solcher Kleinigkeiten hat sich die Arbeit gelohnt. Und worüber sich die Kinder wahrscheinlich am meisten gefreut haben war, dass wir für sie als Freunde und Vertraute da waren und ihnen Zuneigung gegeben haben, die sie von zu Hause nicht so oft bekommen.

Mit den beiden anderen Freiwilligen, Sarah und Franzi und später auch mit meinem Freund Adam, habe ich in einem Studentenwohnheim gewohnt, das auf derselben Straße wie das Kinderheim lag. Zuerst waren wir von den Zuständen dort etwas geschockt, denn insbesondere südamerikanische Studenten scheinen nicht gerade die ordentlichsten zu sein, aber wir haben uns recht schnell an unser neues Umfeld gewöhnt. Und die Bäder konnten mich nach sechs nicht renovierten Toiletten-Jahren am SMG sowieso nicht mehr schocken.

Das Gewöhnen an eine komplett andere Umgebung und eine so unterschiedliche Kultur war wahrscheinlich eine der Sachen, die mich während meiner Zeit in Argentinien am meisten fasziniert hat. In dem Stadtteil Villa Ballester, in dem ich gewohnt habe, habe ich mich anfänglich wirklich nicht sehr wohl gefühlt, weil Vieles so heruntergekommen erschien, man überrascht war, wenn man mal ein

Auto in gutem Zustand gesehen hat und wegen der offensichtlichen Tatsache, dass hier sehr einfache Verhältnisse herrschen. Das ist alles schon ungewohnt, wenn man aus der wohl behüteten Meerbusch-Düsseldorf-Seifenblase kommt.

Aber es hat nicht lange gedauert, bis ich liebend gerne in den lokalen Supermarkt, in die Obst- und Gemüsegeschäfte und die Cafés gegangen bin. Mein Zimmer mit Bett, Schrank und Tisch, sowie die zerrissene Couch im Wohnzimmer waren dann auch kein Problem mehr, denn in Argentinien sind das nicht die schlechtesten Lebensvoraussetzungen. Verspätete Züge kannte ich auch schon aus der Heimat und einen tollen Fernseher habe ich ebenso wenig vermisst, vor allem weil die argentinischen Sendungen unglaublich überdramatisiert sind. Was mich überrascht hat, war, dass es anscheinend ein Land gibt, in dem zu spät Kommen noch selbstverständlicher ist, als es in unserem Englisch-LK der Fall war. Ich habe ja selber zu den Leuten gehört, die wegen unüberwindbarer Hindernisse auf dem Schulweg auch gerne mal fünf Minuten nach Unterrichtsbeginn durch die Tür geschlichen ist, aber in Argentinien konnte man bei den meisten Verabredungen mit mindestens einer halben Stunde Verspätung rechnen. Ich hätte nicht erwartet, dass ich das einmal sage, aber das kann schon ganz schön nervig sein.

Nun ja, die Südamerikaner haben halt eine etwas lockerere Einstellung als die doch sehr gut strukturierten Deutschen und trotz gelegentlicher Ineffizienz in den verschiedensten Situationen hat dieser Lebensrhythmus etwas sehr Entspanntes.

Neben meiner Arbeit im Hogar Maria Luisa hatte ich zum Glück

Ehemalige

auch Zeit, mit den anderen Freiwilligen zu reisen und wir haben Chile, Uruguay, die Provinzen im Nordwesten Argentiniens und die Iguazu-Wasserfälle bei Brasilien mit dem Rucksack auf dem Rücken erkunden können. Auf Treckingtouren in den Bergen konnte ich glücklicherweise auch meine durch Herrn Ruhwedels Survival-Camp ausgeprägten Karten-Lesekünste anwenden und abends auch mal einen Stockbrotteig zubereiten. Es waren fantastische Reisen, mit den verschiedensten Orten, Städten und Naturschauspielen, die wirklich meinen Horizont erweitert haben, denn Südamerika und schon allein Argentinien ist so unglaublich vielseitig. Außerdem haben wir tolle Leute mit spannenden Geschichten getroffen, egal ob Einheimische oder andere Backpacker, die aus der ganzen Welt kamen.

Letztendlich lief es sogar darauf hinaus, dass ich meinen Aufenthalt in Argentinien noch um einhalb Monate verlängert habe, weil ich zum einen noch mehr Zeit mit den Kindern haben wollte, die ich doch sehr ins Herz geschlossen habe, ich aber auch das Gefühl hatte, dass es selbst in Buenos Aires noch so viel zu entdecken gibt. Die Stadt ist riesig und auf ihre eigene Art und Weise so beeindruckend, weil man überall etwas Neues finden kann. Eine Stadt, die gegensätzlicher nicht sein könnte, in der riesige Altbauvillen neben he-

runtergekommenen Kiosken stehen, in der die Graffiti-Kunst mit Genehmigung erlaubt ist, in der du jeden Abend feiern gehen kannst und gleichzeitig unzählige Kulturangebote findest.

Um nun einmal zu einem Abschluss zu kommen, so nenne ich wieder ein Datum. Am 19. April bin ich mit einem lachenden und einem weinenden Auge von Buenos Aires wieder nach Frankfurt geflogen. Der Abschied von den Kindern war sehr schwer und natürlich auch von den

nahe stehen, nur selten entfremdet.

Und falls ihr euch darüber Sorgen machen solltet, wenn ihr plant, ins Ausland zu gehen oder einfach nur weiter weg zum Studieren, dann kann ich zwar nur mit meiner bis jetzt auch eher mittel ausgeprägten Erfahrung sagen, dass diese Sorgen unbegründet sind.

Denkt euch bitte auch nicht, dass ihr keine Zeit hättet, ein Jahr Pause zu machen, um weder für die Schule noch fürs Studium zu lernen, denn wenn ihr reisen geht

und eventuell sogar in einem sozialen Projekt arbeiten solltet, dann werdet ihr fürs Leben lernen.

Ich bin sehr froh, dass ich den Schritt gewagt und die acht Monate im Maria Luise Kinderheim im Buenos Aires verbracht habe, weil ich weiß, dass ich eine Erfahrung gemacht habe, die mir so niemand mehr neh-



Kinder und Betreuer aus dem Kinderheim mit Hannah (Pfeil)

Freunden, die ich in Argentinien gefunden habe. Auch wenn es einem nach einiger Zeit nicht mehr so aufgefallen ist, man hat schon in einer anderen Kultur gelebt und ich wusste, dass ich ein bisschen Zeit brauchen werde, bis ich mich zu Hause wieder einlebe.

Andererseits habe ich mich unglaublich auf meine Familie und meine Freunde gefreut, die ich so lange nicht mehr gesehen habe und in dem Moment, in dem ich dann vor ihnen stand, war es so, als wäre ich nie weg gewesen. Ich habe einfach gemerkt, dass man sich von den Menschen, die einem wirklich

men kann.

Das klingt nun etwas pathetisch, aber ich konnte Kindern helfen, denen es nicht so gut geht, ein bisschen mehr von der Welt entdecken, vielleicht auch mich selber etwas besser kennenlernen und ob ihr es glaubt oder nicht - ich habe sogar Spanisch gelernt.

Ich wünsche nun insbesondere den Abiturienten alles Gute für die Zukunft und ich bin mir sicher, dass ihr euren Weg gehen werdet.



Fragebogen

SIEBEN **M**AL **G**EFRAGT ...

1

Warum opfern Sie Ihren Samstagvormittag, um mit Abiturienten Mathe-Aufgaben zu lösen?

Irgendwie muss man den Vormittag ja „rumkriegen“ – und wenn man bedenkt, dass heute vielfach die Nachkommastelle im Abiturzeugnis darüber entscheidet, ob man einen Studien- oder Ausbildungsplatz erhält, freuen sich viele Schüler über Unterstützung. So kommt eben tatsächlich „etwas bei rum“!

2

Gibt es Menschen, die wirklich gar keinen Sinn für die Gesetze der Mathematik entwickeln können? Was unterscheidet die Mathematikgenies von ihnen?

Die gibt es – aber nur ganz selten. Der Unterschied zeigt sich im Unterricht darin, dass der Schüler ohne Mathegenie gerne hinter einem möglichst großen und breiten Schüler Schutz sucht, und wenn das Genie anfängt, ausschweifend, aber nicht unbedingt verständlich sich über Lösungsstrategien auszulassen, widmet er sich seinem I-Phone. In Klassenarbeiten beweist das Genie seine schöpferische Kraft gerne darin, dass er mit einer kaum lesbaren Schrift seine Lösungen in einem kreativen Arrangement zusammenstellt. Die Arbeiten des Unbedarften sind dagegen deutlich korrektur-

freundlicher, bestehen sie doch „im besten Fall“ nur aus Datum und Nummer der Arbeit.

3

Ist es eher ein Vorteil oder ein Nachteil, als Ehepaar an derselben Schule zu unterrichten?

Das SMG zieht einen deutlichen Vorteil daraus: Ich neige dazu, Termine von Konferenzen oder Noteneinträgen erfolgreich zu verdrängen. Der damit vertraute Ehemann verhindert i.a. peinliche Pannen.

Andererseits kann ich schon mal dafür sorgen, dass die dringend benötigte, aber leider vergessene Diode für die Elektronikwerkstatt doch noch rechtzeitig in der Schule ankommt.

4

Wenn Sie heute Ihr Abiturzeugnis erhielten, was für eine Berufslaufbahn würden Sie wählen?

Vorausgesetzt, ich wäre dann auch noch im jugendlichen Alter, würde ich wiederum einen Beruf wählen, bei dem der Umgang mit Menschen einen wesentlichen Teil ausmacht.

5

Wenn Sie morgen Schulministerin würden, was wäre Ihre erste Amtshandlung?

Die Obergrenze der Klassenstärke auf 18 herabsetzen - ob das Finanzministerium da mit-

DIESMAL:



SIBYLLE VOGEL

Geboren in Essen, aber seit 26 Jahren am linken Niederrhein lebend.

Ursprünglich am Arndt-Gymnasium in Krefeld tätig und nach einer „Erziehungspause“ (eher nicht erholsam) seit 12 Jahren am SMG mit den Fächern Mathematik und Erdkunde. (Letzteres ist den meisten wohl unbekannt.)

spielt, ist eine zweite Sache.

6

Haben Sie ein Hobby?

1. Mein Garten, in Konkurrenz mit Schnecken, weißen Fliegen und Tauben. Sie sind meistens Sieger.
2. Umzüge: Unsere drei studierenden Kinder scheinen diese zu lieben, meist mindestens 3. Stock - und dann oder auch vorher die Wände „ohne Nasen“ streichen.

7

Welche Frage würden Sie gerne noch beantworten?

Ein Taschenrechner macht keinen zum Mathegenie!

Ehemalige

SEIN HERZ EIN STÜCK VORAUS WERFEN

VON EVA QUADBECK

Zwischen den vielen E-Mails von Parteien, Ministerien, Verbänden und Lobbyisten, die jeden Tag meinen Dienst-Account bei der „Rheinischen Post“ fluten, fand sich vor ein paar Wochen das Schreiben meines alten Deutschlehrers Peter Reul.

Ich war überrascht. Ja, es ist fast ein Vierteljahrhundert her, dass ich mein Abi-Zeugnis mit dem Stempel des Städtischen Meerbusch-Gymnasiums bekam.

Dass ich 24 Jahre später im wiedervereinigten Deutschland als politische Korrespondentin in Berlin arbeiten würde, lag außerhalb jeder Vorstellungskraft. Es brodelte schon in der DDR, aber die Mauer war ja noch nicht gefallen. Um die 80er Jahre kurz zu erklären: Die Welt war geteilt in Ost und West, beide Seiten hoch gerüstet. Dass Atomkraftwerke explodieren können, wussten wir schon wegen Tschernobyl. Kohl war Kanzler, Merkel eine unbekannte Wissenschaftlerin im anderen Teil Deutschlands. Wir hörten Neue Deutsche Welle und trugen nach Möglichkeit teure Klamotten. Auf Partys tranken wir Blue Curacao mit Orangensaft und wer keinen Walkman besaß, hatte es schwerer, Freunde zu finden.

Mein Nahziel 89: Geschichte und Politik studieren und Journalistin werden. Die Schule habe ich

ohne Wehmut verlassen. Im Leben nach dem Abitur warten Freiheit und Selbstbestimmung, dachte ich. Natürlich gab es auch an der Uni Lästiges: Lateinschein für den Abschluss des Grundstudiums (heute: Bachelor). Erstaunlich finde ich bis heute, dass mir an der Uni ablativus absolutus und participium coniunctum, mit denen ich in der Schule immer auf Kriegsfuß stand, kaum noch Mühe bereiteten. Grund für diesen Umschwung war wohl, dass ich nun schlicht ein klares Ziel vor Augen hatte.

Wenn ich an meine alte Schule denke, meine ich rückblickend, dass der Zusammenhalt sowohl unter den Lehrern wie auch unter den Schülern damals nicht sehr gut war. Es fehlte der gemeinsame Geist. Umso mehr freut es mich, dass es heute eine so gut gemachte Schulzeitung gibt. Solche gemeinsamen Projekte von Lehrern, Schülern und Eltern haben damals gefehlt. Ich meine, dass die Motivation zum Lernen größer ist, wenn man stolz ist auf seine Schule.

Wenn ich an meine alte Schule denke, fallen mir auch ein paar Lehrer ein, die sich auf besondere Art engagiert haben. In der Unterstufe hatten wir Mathe bei Frau Cremer, effizienter Unterricht, natürliche Autorität, Mutter von sieben Kindern. Gelegentlich ließ sie Mathe einfach Mathe sein und erzählte uns auf fesselnde Weise aus dem Zweiten Weltkrieg, den sie als Kind erlebt hatte. Das war ihre Art, uns deutlich zu machen, wie gut es uns geht, ohne uns dabei mit blöden und wirkungslosen Erwachsenen-Sprüchen zu traktieren.

Dankbar bin ich rückblickend auch dem Lateinlehrer Böskens, der uns zu einer Berufsberatung

der Rotarier geschleppt hat. Die alten Herren rieten mir alle rundweg vom Journalismus ab - Berufsaussichten einfach zu schlecht. Ein Goldschmiedemeister drückte mir seine Karte in die Hand und bot mir ein Praktikum an, als er meine selbst gemachten Ohrringe sah. Zu Hause habe ich die Karte hin und her gewendet. Als ich an dem Punkt war, dass man als Goldschmiedin ja auch für Fachzeitschriften arbeiten könnte, habe ich die Karte weggeworfen. Der Entschluss, den direkten Weg in den Journalismus zu suchen, stand damit fest.

Am Ende bin ich den klassischen Weg gegangen: Hochschulstudium, nebenbei Berufserfahrung sammeln - inklusive Berichterstattung von Schützenfesten, Volontariat.

Die Geschichte von den Rotariern erzähle ich, weil ich weiß, dass die Abiturienten von heute unter größerem Leistungsdruck stehen, als dies bei uns der Fall war. Doppelte Abiturjahrgänge drängen an die Unis, die Numerus-Clausus-Anforderungen sind enorm und im Berufsleben warten niedrige Einstiegsgehälter und Verträge auf Zeit. Am Ende entscheidet neben Leistungsbereitschaft natürlich auch das Quäntchen Glück, ob man bekommt, was man anstrebt. Ich persönlich würde es immer wieder so machen: Mein Herz ein Stück voraus werfen und hinterher eilen.

Schön, wenn Schule dazu ermutigt!

Eva Quadbeck

Als Schülerin freie Mitarbeiterin bei der RP, heute stellvertretende Leiterin der Parlamentsredaktion der Rheinischen Post



Theater

**INTERMEZZO -
WER HATTE WAS
MIT WEM?**

VON JULIA ZALEWSKI, Q1

Einen Katzensprung vom Abitur entfernt und mit halbem Fuß schon im Berufsleben, kommt man als werdender Abiturient ab und an leider auch mal in Bedrängnis, der ungewissen Zukunft ins glasige Auge blicken und sich mit folgeschweren Entscheidungen auseinander setzen zu müssen. Essenzielle Fragen durchstreifen unabdingbar die Gedankengänge: Was werde ich? Wie werde ich? Bleibe ich ich? Bleiben meine Freunde meine Freunde? Was wird aus ihnen? Doch seien diese unersprießlichen Fragen vorerst nur mal in den Raum gestellt, denn Antworten gibt es jetzt noch nicht. Frühestens in 10, 15 Jahren, wenn sich die ganze Runde wieder im trauten Kreise eines Klassentreffens einfindet. Dann wird der ehemalige Banknachbar anerkennend, neidisch oder verächtlich beäugt und seine Aussagen werden auf Wirklichkeit oder möglichen, überspitzten Euphemismus überprüft. Sicherlich eine komische Begegnung, so ein Klassentreffen...

Darf ich vorstellen? Thomas Lenzen: Rechtsanwalt; Sophie Klein: Stewardess; Chuck Baumeister: Krankenpfleger; Dilara Kohnen: Hausfrau; Jan Zarpfe: Schreiner; Alexandra Schöneberg: Geschäftsfrau; und Kevin Petersen: Kindergärtner.

Abgesehen davon, dass sie alle um die 30 Jahre jung sind, haben wir hier auf den ersten Blick

sieben absolut schnittstellenlose Personen. Doch verfolgt man ihre Wurzeln zurück in die erquickliche Blütezeit der Jugend, so findet man sie alle sieben in derselben Garage sitzen und die Schulbank drücken. Silvesterpartys feiern. Die erste Liebe auskosten. Schnell wurde die Gegenwart jedoch zur Vergangenheit und Freunde zu Fremden. Jeder Einzelne von ihnen durchlief einen Wandlungsprozess, der fortan ihre Sicht auf die Dinge und die individuelle Biografie geprägt hatte, sodass sie sich in alle Himmelsrichtungen verstreuten.

Ein großes Wiedersehen ist es also, als die alten Freunde an der langen Essenstafel eines Hotels Platz nehmen, welches ihnen mitsamt ihrer besserwisseri-



schen, aufdringlichen Kellner Kulisse für ein Ehemaligentreffen bietet. Leere Dialoge und Flunkereien gewinnen zunächst die Oberhand: „Gut siehst du aus!“, „Ja, bei mir läuft’s auch super!“, „Du findest schon noch die Richtige!“ Aber dann, allmählich, wendet sich das Blatt und das anfängliche Geplauder keimt auf zu einem existenziellen Gefecht aus Flashbacks, Konfrontation und Neuentdeckung seiner selbst. Doch kein Gedanke, keine Bewegung, kein Wort ist dem willkürlichen Zufall überlassen. Von einer übermenschlichen dritten Instanz - den Erzählern -, die jeder Einzelne Tag für Tag mit sich trägt, werden die Protagonisten wie Marionetten

über die Bühne gejagt und nach und nach ihrer individuellen Handlungsinitiative enthauptet. Ein Spiel durch Raum und Zeit, das von Intermezzi und Sprüngen lebt. Um dem allgemeinen Bedarf an abendlichem Entertainment nachkommen zu können, konzipieren die sieben Erzähler das Aufeinandertreffen so, dass Reibungspunkte die Lage zuspitzen und zu guter Letzt in einen explosiven Höhepunkt ausarten lassen, in dem ausgerechnet Chuck, der größte Hänger der Gruppe, jedem Einzelnen die Augen öffnet.

Dargestellt wurde das ganze Spektakel im Rahmen einer schmackhaften Theaterinszenierung des Literaturkurses der Q1, welcher von Frau Koch über neun Monate lang mit den richtigen Rezepten und Zutaten für ein bekömmliches Theaterstück verfüttert wurde. Aus einem Haufen ahnungsloser Kulturbanausen ist ein theaterreifes, harmonisches Ensemble herangewachsen, das seine instruktive Darbietung am 16. und 17.06 auf den Bühnen des SMGs präsentieren durfte. Nicht nur ein Sinn für abstrakte Ästhetik und Darstellung musste in die mit Schule zugemüllten Köpfe verpflanzt, sondern auch der einheitliche Gedanke eines homogenen Urkonzeptes aus ihnen herausgefiltert werden. Denn Dreh- und Angelpunkt des Ganzen war die schwere Geburt eines Konstrukts, in dem jeder seinen eigenen delikaten Senf dazugeben und individuelle Interessen beherbergen konnte. Augenzeugen des Abendessens sprachen von einer Odyssee durch ein köstliches Buffet der Gefühle. Es wurde viel gelacht und sogar einige Tränen vergossen, als die vierte Wand zum Publikum gebrochen wurde und die letzten Worte waren: „Und? Was ist aus Dir geworden?“ Ein wirklich guter Kochkurs! Cheers!

SMG !

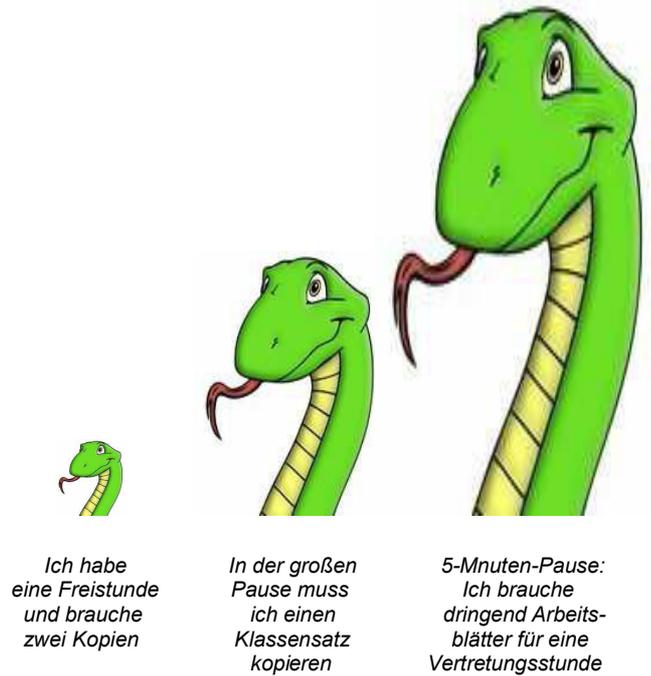
Sag's Mit Grafiken !

Streng pseudowissenschaftlich, aber nah an der gefühlten Wahrheit wollen wir auch diesmal wieder Beobachtungen aus dem Schulleben auf's Korn nehmen. Viel Vergnügen! (P.R.)

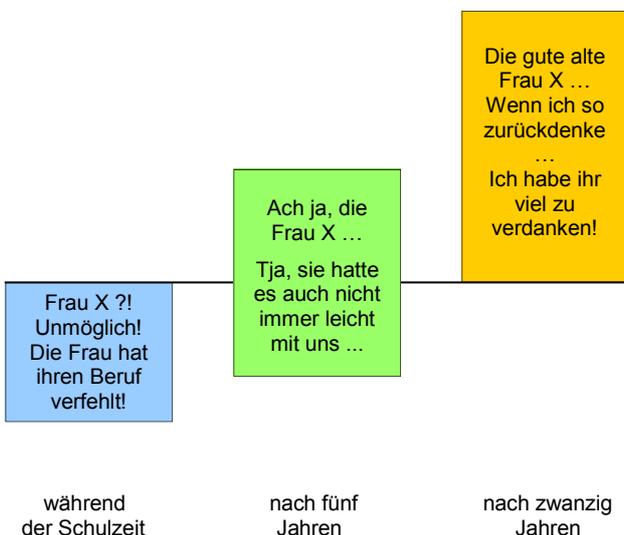
Die häufigsten Gedanken eines Lehrers beim Öffnen der Klassentür



Die Schlange vor dem Kopierer



Die Meinung über Lehrer in Relation zum Abstand zur Schule



Neulich in der 6 f ... : Schülerbeiträge auf die Frage: „Welche Wortart ist das?“



Kennen Sie, lieber Leser, die Zwanzig-nach-Vier-Stellung? Dies war vor einigen Wochen die Eine-Million-Euro-Frage bei Günther Jauch, und bevor jemand unruhig wird: Nein, es ist nichts Unanständiges, sondern mit dieser, der Stellung der Uhrzeiger analogen Platzierung des Bestecks auf seinem Teller will der distinguierte Gast lediglich signalisieren, dass der Kellner bitte abräumen möge. Worauf ich hinaus will: Der glückliche Gewinner, der diese Frage beantworten konnte, erklärte im Anschluss, woher er das wusste: Er hatte es in einem Buch mit dem Titel „Unnützes Wissen“ gelesen. Dies allerdings ist doch hoch brisant: Hat sich damit nicht der Buchtitel selbst ad absurdum geführt, wenn dieses scheinbar unnütze Wissen 1 Million Euro wert ist? Gibt es überhaupt, könnte man grundsätzlich fragen, unnützes Wissen? Und damit wären wir beim Thema Schule. Ablativus absolutus, Vektorrechnung, auktoriale Erzählhaltung - Ich empfehle, die eingangs geschilderte Episode aus „Wer wird Millionär?“ parat zu haben, wenn Schüler die Sinn- und Zweckhaftigkeit des ihnen abverlangten Wissens in Zweifel ziehen sollten. Stellt euch vor, kann man dann sagen, ihr sitzt bei Günther Jauch und dies ist die Superfrage! Da werdet ihr mir noch einmal dankbar sein, dass ich euch dieses exotische Wissen beigebracht habe!

Wenn es denn gelingt ... Daran allerdings könnte man manchmal (ver)zweifeln, z.B. wenn man die Schüler am Ende der 6. Stunde in der Fünf-nach-Eins-Stellung vor sich sitzen sieht: die Tasche gepackt, den Blick auf die Uhr gerichtet und sprungbereit, um den Schulvormittag möglichst überpünktlich zu beenden.

P.R.

Kulturelles

I Doll

Eine Eigenproduktion des Literaturkurses Q1

Sonntag, 30.06.2013, 20.00 Uhr
Montag, 01.07.2013, 20.00 Uhr

Städt. Meerbusch-Gymnasium, Mönkesweg 58, 40670 Meerbusch

... unsere Masken abnehmen?

Wann werden wir ...

Von der Gnade der späten Geburt sprach einst Helmut Kohl. Gnade bzw. Fluch der spät im Terminplan liegenden Aufführungen am SMG ist die Tatsache, dass diese meist nicht mehr in den SMG-Nachrichten vorkommen, da der Redaktionsschluss verstrichen ist bzw. sich die Zeitung bereits im Druck befindet.

Dieses Schicksal teilen sich diesmal das Theaterstück „I Doll“ des Literaturkurses Q1 sowie das diesjährige Sommerkonzert. Beide Veranstaltungen haben zum Zeitpunkt der Drucklegung noch nicht stattgefunden, werden aber zum Zeitpunkt des Erscheinens der SMG-Nachrichten über die Bühne gegangen sein. (Es lebe das Futur 2!)

Ob dies nun beklagenswert ist, weil zwei geniale Produktionen an dieser Stelle nicht angemessen gewürdigt werden können, oder doch eher von Vorteil, insofern der Schleier

gnädigen Schweigens sich hiermit über zwei zu Recht dem Vergessen anheimgegebene Aufführungen senkt, möge das geneigte Publikum entscheiden, das - um noch einmal das Futur 2 zu bemühen - die beiden Produktionen hoffentlich zahlreich und enthusiastisch gesehen und gehört haben wird.

(P.R.)

SMG
Schule miteinander gestalten.

Musik am SMG

ERINNERUNG

Weltgeschehen
Orchester

Musical-Hits
Chor 8-13

Götter-Olympiade
Chor 5-7

Mittwoch, 03. Juli 2013 19.00 Uhr
Donnerstag, 04. Juli 2013 19.00 Uhr

Eintritt FREI, Spenden willkommen

Förderverein

NACHWUCHS GESUCHT

VON JANA SEIDLER

„Die Erziehungsberechtigten wirken durch Elternvertretungen an der Gestaltung des Schulwesens mit“, heißt es in der Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen. Dieser Verfassungsauftrag ist sowohl als Anspruch zu verstehen, als auch als Einladung an die Eltern, sich für ihre Kinder in der Schule zu engagieren.“

So begrüßt Sylvia Löhrmann, unsere Bildungsministerin, die Eltern in der Begleitbroschüre „Elternmitwirkung in der Schule“.

Aber nicht nur in den Elternvertretungen gibt es die Möglichkeit sich einzubringen, auch im Förderverein oder korrekt im „Verein der Freunde und Förderer des Städtischen Meerbusch-

Gymnasiums e.V.“ wird Unterstützung gern gesehen und benötigt.

Die meisten Eltern sind Mitglied des Fördervereins und unterstützen mit ihrem Jahresbeitrag viele tolle Projekte und Aktionen. Schließlich liegt der Zweck des Vereins auch genau in der ideellen und materiellen Förderung des SMG. Zusätzlich pro-



fiziert der Verein von externen Fördermitteln, z.B. der Sparkassenstiftung oder von Privat-Sponsoren.

Für welche Projekte Geld ausgegeben wird und in welcher Höhe, darüber entscheidet der

Beirat des Fördervereins unter dem Vorsitz von Frau Petra Schroers. Dreimal im Jahr kommt das Gremium - meist an einem Montagabend für 1 ½ Stunden - zusammen und diskutiert in netter, konstruktiver Atmosphäre die vorgebrachten Anträge und genehmigt per Mehrheitsentscheid. Die mitwirkenden Eltern erleben dort direkt engagierte Lehrer/-innen der Fachschaften, mit ihren Ideen und Plänen als Antragsteller.

Mit dem doppelten Abiturjahrgang 2013 verlassen nun nicht nur mehr Schüler die Schule, sondern leider auch engagierte Eltern den Beirat. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die geleistete Arbeit der betreffenden Eltern.

Und was folgt daraus? Richtig: „Nachwuchs“ wird benötigt.

Also bitte, liebe Eltern, fühlen Sie sich eingeladen und unterstützen Sie den Förderverein als Mitglied des Beirates. Werden Sie aktiv, entscheiden Sie mit, wie und wo die Schule zusätzliche Unterstützung erhält. Es ist für unsere /Ihre Kinder.

Kontakt: yx.email@de



Sport

DEUTSCHE FLAG- FOOTBALLMEISTER- SCHAFT AM SMG

VON LUKAS SASSEN, 9C

Dieses Jahr wurde unserer Schule die Ehre zuteil, die Deutsche Meisterschaft im Flagfootball auszutragen.

Gespielt wurde am 15. Juni auf dem neuen Kunstrasenplatz des SSV Strümp. Mannschaften aus Baden-Württemberg (Stuttgart Foxes), Niedersachsen (Watertown Nights) und Nordrhein-Westfalen (Marienheide Flames und Duisburg Steinfire) waren angereist. Natürlich war auch unsere Flagfootball AG, die Meerbusch Eagles, mit von der Partie, um ihren Titel zu verteidigen.

Gleich in der ersten Partie unterstrichen die Eagles, dass sie ein heißer Favorit auf den Titel sind. Sie setzten sich souverän 26:12 gegen die Stuttgart Foxes durch. Auch die zweite Partie wurde gegen die Marienheide Flames gewonnen und somit waren die Eagles schon im Halbfinale.

Jedoch hatten sie immer noch zwei Gruppenspiele vor sich. Es ergossen sich im weiteren Verlauf des Turniers einige teils heftige Regenschauer über die Strümpfer Sportanlage, sodass der Kunstrasenplatz vor allem für die Spieler ohne Stollenschuhe sehr rutschig wurde. Einige vielversprechende Runs wurden im Turnier nicht etwa vom Gegner, sondern vom Untergrund gestoppt.

Im dritten Spiel unterlag unser Team den sehr starken Duisburg Steinfires deutlich mit 6:33. Auch das letzte Vorrundenspiel ging leider mit 6:33 an die Watertown Nights verloren.

Jedoch qualifizierten sich die Eagles durch die beiden gewonnenen Gruppenspiele für das Halbfinale, indem nun die vier besten Schülerteams aus Deutschland um die deutsche Meisterschaft konkurrierten. Im Halbfinalspiel waren abermals



die Marienheide Flames der Gegner. Unterstützt wurde die AG von Verwandten und Freunden, die mit Plakaten, Fahnen und Trommeln die Eagles unterstützen.

Trotz des Sieges in der Gruppenphase gegen die Flames blieb das Spiel lange ausgeglichen und dementsprechend spannend. Jedoch konnten die

Meerbusch Eagles zwei Interceptions der Marienheide Flames anfangs der zweiten Hälfte nicht mehr wettmachen und unterlagen unglücklich mit 12:20.

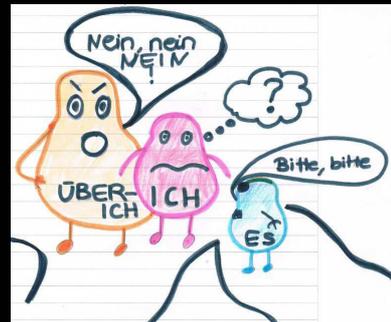
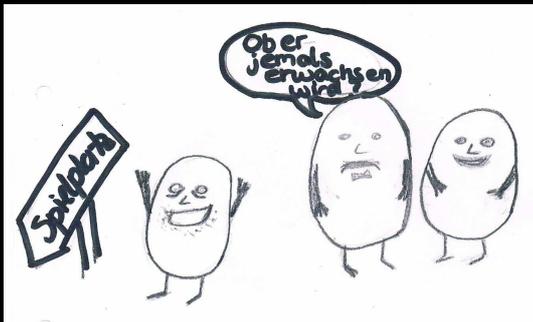
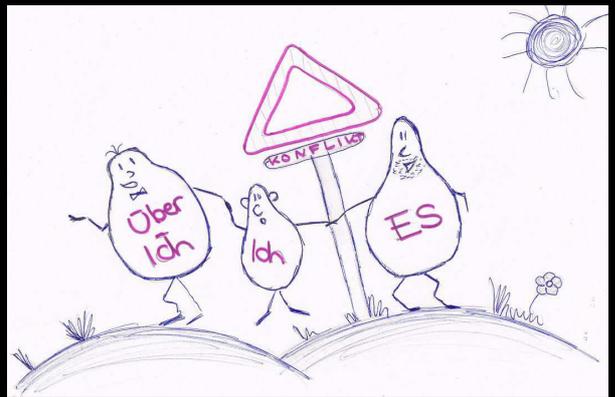
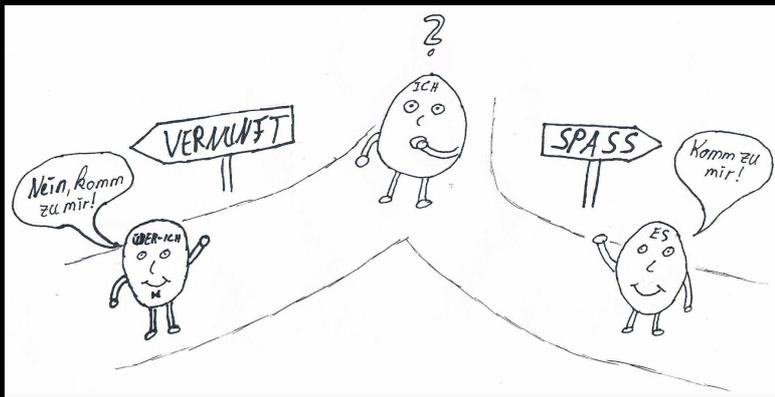
Natürlich war das Team nach dieser Niederlage aller Titelchancen beraubt und dementsprechend enttäuscht, jedoch ging es im Spiel um Platz drei darum, einen würdigen Abgang aus dem Turnier zu finden. Den Gegner Stuttgart Foxes hatte man in der Vorrunde schon überlegen in die Schranken gewiesen. In diesem Spiel führten die Eagles lange Zeit, jedoch gelang den Foxes in der letzten Sekunde noch der entscheidende Touchdown, der dem Spiel eine bittere Wende verlieh. Unser Team war am Boden zerstört und die Foxes obenauf. Als der Schiedsrichter das Spiel gar nicht mehr anpfiff, standen die Eagles als vierbeste Mannschaft Deutschlands fest.

Im Finale gewannen Duisburg Steinfire und wurde verdient Deutscher Meister.

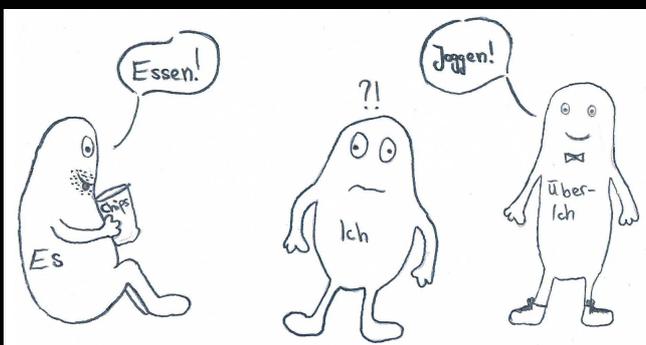
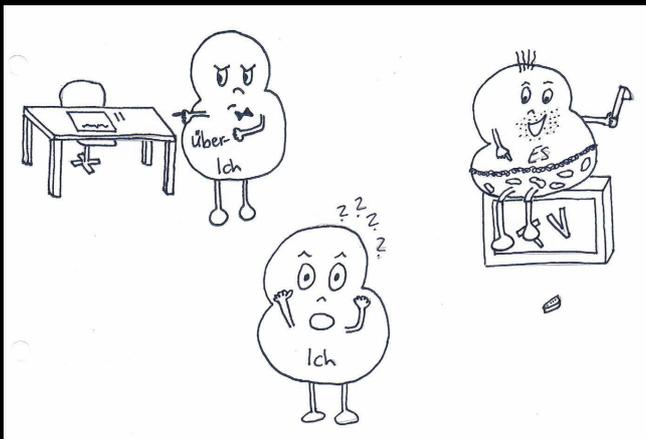
Unser Team wird es ihnen jedoch nicht leicht machen, diesen Titel nächstes Jahr zu verteidigen!



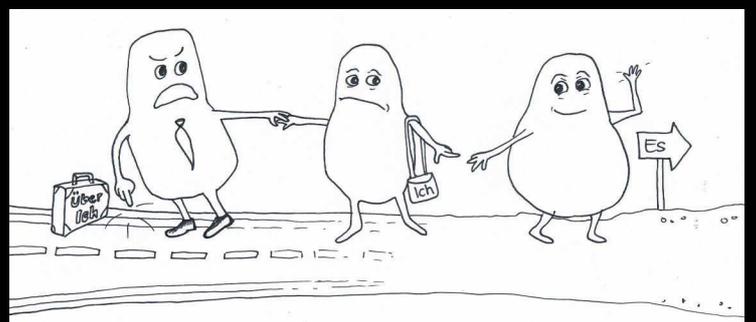
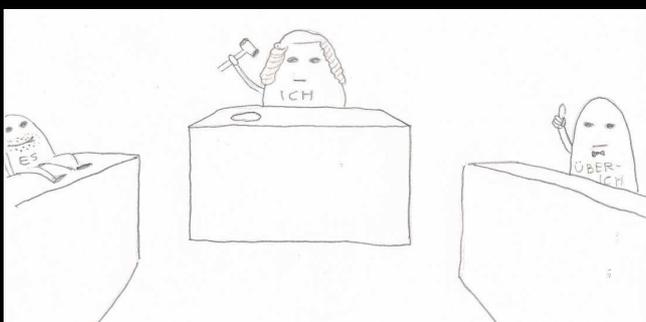
Philosophie



Der ewige Konflikt zwischen Es, Ich und Über-Ich war nach Behandlung des Instanzenmodells von Sigmund Freud das Thema für die auf dieser Seite gezeigten Karikaturen, die im Philosophieunterricht der Stufe EF bei Herrn Reul entstanden sind.



Die Bilder stammen (von links nach rechts und von oben nach unten) von: Daniel Spengler, Katharina Daniel, Leoni Kanders, Sarah Ramadan, Sonja Peters, Marie Pälke, Verena Brocker, Tim Birgel, Selena Teufel und Esther Mehmel.



Vermischtes

Deutsch

EIGENE MÄRCHEN

haben die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5b geschrieben.

Ein dickes Heft mit den gesammelten und mit eigenen Bildern verzierten Geschichten wurde zusammengestellt und kann jetzt von jedem reihum ausgeliehen werden.



Philosophie

WAS IST DER MENSCH ?

Zur Beantwortung dieser Frage machten sich zwei Philosophie-Kurse der Jahrgangsstufe EF am 11.04. auf ins Neanderthal.

Im dortigen Museum fand man in Form von Exponaten, Nachbildungen und Dokumenten reichlich Anschauungsmaterial und neue Anregungen für den Unterricht.



Theater

FEHLBESETZT

hieß das Stück, das sich zwei Literaturkurse der Stufe Q1 am 25.04. im Krefelder Kresch-Theater ansahen.

Aus der spannenden Inszenierung nahmen sich die Schülerinnen und Schüler wertvolle Anregungen für ihre eigenen Theaterprojekte mit.



Sprachenfolge

LATEIN ODER FRANZE?

Das war die Frage für alle Fünftklässler und deren Eltern, als es darum ging, die zweite Fremdsprache zu wählen.

Nach Informationsveranstaltungen, Beratungsgesprächen und innerfamiliären Diskussionen ist die Entscheidung gefallen: 57 haben Französisch gewählt, 42 Latein.



Aktion

SPENDER GESUCHT

Angestoßen durch das Schicksal der an Leukämie erkrankten Grundschullehrerin Roswitha Hiller wurden in einer großen Aktion in Meerbusch Stammzellspender gesucht.

Auch am SMG machten viele Schülerinnen und Schüler mit: 70 Abiturienten ließen sich am 11.06. typisieren.



Französisch

DELTA

Im Februar 2013 haben 46 Schülerinnen und Schüler die Prüfung für das DELTA-Zertifikat abgelegt.

Hierbei meldeten sich 25 Schüler für die Stufe A1 (Jahrgangsstufe 7), 15 für A2 (Jahrgangsstufe 8), 12 Schüler für B1 und 7 für B2 (Stufen EF - Q2).



Ehemalige

WEIßT DU NOCH?

So lautete sicher eine der meist gestellten Fragen beim Ehemaligentreffen des Abiturjahrgangs 2003 am Samstag, dem 15.06. im s-café.

Nach zehn Jahren traf man sich, um mit ehemaligen Mitschülern und Lehrern ein Wiedersehen zu feiern und gemeinsame Erinnerungen auszutauschen.



Literatur

VON DER GEBURT

der ersten Idee bis zum fertigen Stück - Diesen Entwicklungsgang hat der Literaturkurs der Stufe Q1 in einer kleinen Begleitausstellung zu seiner Aufführung „I Doll“ nachvollziehbar gemacht.

Fotos, Texte und Erläuterungen zeigen den mühsamen Weg von ersten Überlegungen bis zur fertigen Inszenierung.



Neuanmeldungen

150

Schülerinnen und Schüler haben sich für die Jahrgangsstufe 5 im nächsten Schuljahr angemeldet. Dank dieser Rekordanmeldezahl konnten fünf Klassen gebildet werden, deren Leitungen auch bereits feststehen:

Frau Dr. Werner (5a)
Frau Steffens (5b)
Frau Heitfeld (5c)
Frau Vedder (5d)
Frau Mertens (5e)



Preisausschreiben

RICHTIGSTELLUNG

VON RENÉ HUNDENBORN

In das Kreuzworträtsel zum Preisausschreiben der letzten Ausgabe hat sich der Fehler-teufel eingeschlichen.

Die Antwort auf die 11. Frage: „Als was war er (der Gewinner des Karneval-Kostümwettbewerbs der Lehrer) verkleidet?“ muss natürlich lauten: als „Marty Macfly“ aus dem Kinoklassiker „Zurück in die Zukunft“ von 1985 und nicht wie im Kreuzworträtsel erwartet „Skaterboy“.

Zum Beweis dienen die beiden angefügten Fotos.

Wir bitten den kleinen Fehler zu entschuldigen und wünschen



Euch viel Spaß bei der Teilnahme an den zukünftigen Preisausschreiben. Weiterhin gilt, dass für die Richtigkeit der in den SMG-Nachrichten gemachten Angaben trotz sorgfältiger Prüfung keine Gewähr über-



nommen werden kann; somit ist auch die Teilnahme an den Preisausschreiben und ähnlichen Glücksspielen wie immer ohne Gewähr.

Es grüßt Euer Marty Macfly!

Preisausschreiben



TAFELKREIDE

hieÙ das Lösungswort des Preisausschreibens aus der letzten Ausgabe der SMG-Nachrichten, an dem sich wieder zahlreiche Schülerinnen und Schüler aus allen Stufen beteiligt haben.

Aus der Zahl der richtigen

Lösungen wurden drei Gewinner gezogen, die sich über einen Gutschein für das S-Café freuen können. Es sind:

Johannes Sordon (8a),
Charlotte Smets (9d) und Nils
Glauner (Q1).

Herzlichen Glückwunsch!

Regeln für unser Preisausschreiben

Gefragt ist jeweils nach den Nachnamen. Umlaute gelten als zwei Buchstaben. Die dick umrandeten Felder ergeben, von oben nach unten gelesen, das Lösungswort.

Bis zum **17.07.2013** steht eine Box **vor dem Sekretariat**. Werft bitte **einen** Zettel mit dem **Lösungswort** und eurem **Namen** sowie eurer **Klasse** in diese Box. Unter den richtig ausgefülltenzetteln werden drei ausgelost.

Die drei Gewinner erhalten je einen Gutschein für das S-Café und ihre Namen werden in der nächsten Ausgabe der SMG-Nachrichten veröffentlicht.

... und wie gesagt: ohne Gewähr!

Theater**SPIEL MIT MASKEN****EINE AUFFÜHRUNG DER
THEATERWERKSTATT 6**

VON ANTONIA FRANGEN, 5B

Es war wieder so weit!

Im Juni wollte die Theaterwerkstatt der Stufe 6 ihr Theaterstück aufführen. Unter der Leitung von Lehrer Michael Sandmann hatten sie sich schon lange darauf vorbereitet.

Am Ende der 5. Klasse hatten sie bereits überlegt, was es werden könnte, und seit ein paar Monaten stand es nun fest. Jetzt waren natürlich alle aufgeregt, aber sie freuten sich auch schon ganz doll. Sogar an freien Schultagen waren sie bereit, für ihren großen Auftritt zu proben.

Am 02. und 03. Juni fanden dann jeweils um 18.00 Uhr die beiden Aufführungen statt. Mitschüler, Eltern und Geschwister waren erschienen, auch der Schulleiter und ein paar Lehrer waren gekommen.

Ungefähr eine Stunde zeigten die 14 Schülerinnen und Schüler der Theaterwerkstatt ihr selbst entwickeltes Stück.

Es handelte sich dabei um zehn Kinder, die in ein Feriencamp führen. Die vier bösen Leiter des Camps setzten ihnen Masken auf und erst als die Camp-Teilnehmer bestimmte Wahrheiten über sich selbst ausgesprochen hatten, konnten sie die festgewach-

senen Masken absetzen.

Mit ihren selbst gemachten coolen Masken und ihrem Spielgeist brachten die Spieler das Publikum immer wieder zum Mitfiebern oder Lachen.

Am Ende dieses fantasievollen Stücks gab es tosenden Applaus für alle - und als kleine Zugabe einen Tanz.

Das habt ihr wirklich richtig gut gemacht! Hut ab!

**Nachruf**

Mit großer Bestürzung haben wir vom Tod einer ehemaligen Kollegin erfahren.

MARIA LINDEN

GEB. SCHULTEN

Frau Linden kam am 28.07.1980 an unsere Schule und unterrichtete unsere Schülerinnen und Schüler in den Fächern Biologie und Politik.

Durch den berufsbedingten Wechsel Ihres Mannes nach Norddeutschland hat sie unsere Schule zum 01.02.1995 verlassen und ist mit der Familie nach Eckernförde umgezogen.

Frau Linden verstarb nach kurzer Krankheit im Alter von nur 58 Jahren.

Wir haben eine engagierte Lehrerin, einen ehrlichen und herzlichen Menschen verloren.

Kollegium

Nicht nur unsere Schülerschaft verändert sich - 200 Abiturienten verlassen die Schule, 150 Fünftklässler kommen neu hinzu - auch im Kollegium des SMG gibt es wie immer einige Veränderungen:

Frau Sabine Wienecke (Biologie) hat zum 31.05.2013 ihre Tätigkeit am SMG beendet - Wir danken für die geleistete Arbeit und wünschen alles Gute.

Neu anfangen wird im nächsten Schuljahr Frau Nicoletta Pohlmann, die eine Seiteneinsteigerklasse ausländischer Schülerinnen und Schüler betreuen wird. Herzlich willkommen!

Von zwei Kolleginnen bzw. Kollegen müssen wir uns am Ende des Schuljahres verabschieden:



HAKAN ÖREN

DEUTSCH / BIOLOGIE

VON MEERBUSCH NACH ISTANBUL - ABSCHIED VON HAKAN ÖREN

VON ROSWITHA BUSSEK-MERLE

Als Hakan Ören im November 2012 in den Bio Hörsaal 3 eintrat und mir sagte, er müsse mich sprechen, dachte ich mir nichts dabei. Wir hatten gerade den Tag der offenen Tür hinter uns gebracht und ich vermutete, Hakan wolle mit mir besprechen, was ihm an jenem Tag aufgefallen war oder was wir beim nächsten Mal anders machen sollten. Als er jedoch die Türen hinter sich schloss, hatte ich eine leise Ahnung, dass jetzt etwas Wichtiges kommen würde.

„Ich gehe nach Istanbul!“

Na gut, Hakan plante also eine Reise. Sicher in den Weihnachtsferien. Schön.

„Ich wechsle an die Schule der deutschen Botschaft in Istanbul.“
Was ?!

„Das ist mein letztes Schuljahr am SMG.“

Nein !

Das konnte einfach nicht wahr sein: Kein Kürzel OERE mehr auf diversen Listen? Kein täglicher Austausch über die Stausituation auf der A52? Kein gegenseitiges Beklagen der Unvereinbarkeit von Lehrerberuf und Kinderbetreuung? Kein Streiten und Vertragen? Keine persönlichen Worte? Kein Austausch von Informationen, Klausuren, Material?

Doch mittlerweile ist es Gewissheit geworden: eine feste Größe der Bio-Fachschaft verlässt am Ende dieses Schuljahres unsere Schule.

9 Jahre SMG – das bedeutete für Hakan Ören: 1600 Kilometer pro Monat auf der Autobahn, Unterrichtsvorbereitung in Deutsch und Biologie, bis zu sechs Korrekturgruppen pro Schuljahr, mündliche und schriftliche Abiturprüfungen, Klassen- und Kursfahrten, Bio-Leistungskurse, Exkursionen zum Krupp-Schülerlabor, Film-Literaturkurs, Forscherwerkstatt, „Gütesiegel Individuelle Förderung“, „Schüler helfen Schülern“, Beförderung zum Oberstudienrat, Fachvorsitz in Biologie, Kaffeemaschine in der Biosammlung, gute Ideen (Führungen am Tag der offenen Tür durch Schülerteams), eine Zeitlang zwei Dienststellen gleichzeitig (SMG in Meerbusch und RAA in Essen), zweimal Elternzeit.

9 Jahre SMG – eine arbeitsreiche und zugleich ereignisreiche Zeit.

Hakan, ich wünsche dir für deine Tätigkeit in der Türkei alles Gute. Es wird eine spannende Zeit mit vielen Herausforderungen. Einen ersten Vorgeschmack hast du erhalten, als es zu klären galt, ob du von Rechts wegen mit langen Haaren an deiner zukünftigen Schule unterrichten darfst.

Vielleicht ist es ja gar nicht dein letztes Schuljahr am SMG. Vielleicht kommst du ja wieder...



Kollegium



JUTTA MONTAGGIONI

DEUTSCH / GESCHICHTE

BITTE KEIN „NACHRUF“ ...

VON PETER REUL

Das war die Bitte von Jutta Montaggioni, als es darum ging, aus Anlass ihrer Pensionierung wie üblich am Ende des Schuljahres ihr Wirken am SMG in der Schulzeitung zu würdigen. Als Ersatz gab sie mir ein Gedicht, das ich doch bitte stattdessen abdrucken möge.

Selbstverständlich folge ich dieser Bitte, obwohl wir an dieser Stelle doch gerne mehr veröffentlicht hätten...

Immerhin ist Jutta Montaggioni nach ihrem Studium in Düsseldorf und Saarbrücken seit dem 01.02.1978 am SMG Lehrerin für Deutsch und Geschichte - das sind zusammen 35 Jahre unermüdlicher Anstrengung, den

Schülerinnen und Schülern sprachliche, literarische und historische Bildung zu vermitteln, Interesse zu wecken, anspruchsvollen Unterricht zu erteilen, Wissen und Fähigkeiten weiterzugeben, Begabungen zu fördern, ganz zu schweigen von der unendlichen Menge gewissenhaft korrigierter Klassenarbeiten und Klausuren... aber davon soll ja nicht die Rede sein - Schade! Schweigen müssen wir auch über Jutta Montaggioni zahlreiche Theaterbesuche, Exkursionen, Kursfahrten, Unternehmungen und Projekte mit Schülern, etwa eine Veranstaltung mit weißrussischen Zwangsarbeitern, um nur ein Beispiel zu verschweigen...

Schweigen auch über ihre Arbeit in den Fachschaften, ihren Fachvorsitz in Geschichte, ihre klugen und kompetenten Beiträge in Fach- und Lehrerkonferenzen, die stets dem verpflichtet waren, was heute unter dem Begriff der Qualitätssicherung nur zu oft zum bloßen Schlagwort gekommen ist... Aber wie gesagt - nichts davon.

Am Ende einer lobenden Rede über die kalifornische Generalstaatsanwältin Kamala Harris, die er als brillante Juristin gelobt hatte, bezeichnete Präsident Obama sie obendrein noch als die „bestaussehende Staatsanwältin“. Später musste er dieses Kompliment mit Bedauern wieder zurücknehmen. Deshalb verneife ich mir schweren Herzens natürlich auch jede solcherart unkorrekt sexistische Äußerung - erstens bin ich nicht Obama und zweitens fühle ich mich wie gesagt an mein Versprechen gebunden. Also auch hierüber der Mantel des Schweigens! Schade, schade...

Stattdessen nun also das Gedicht - es stammt von der großartigen Mascha Kaléko, und wenn ich doch wenigstens einen

Wunsch aussprechen darf, dann, liebe Jutta, wäre es der, dass aus dem Konjunktiv des Gedichts in der Zeit des Ruhestands ein blühender Indikativ werde!

Mascha Kaléko

Einmal sollte man...

Einmal sollte man seine Sieben-
sachen

Fortrollen aus diesen glatten Ge-
leisen.

Man müsste sich aus dem
Staub machen

Und früh am Morgen unbekannt
verreisen.

Man sollte nicht mehr pünktlich
wie bisher

Um acht Uhr zehn den Omnibus
besteigen.

Man müsste sich zu Baum und
Gräsern neigen,

Als ob das immer so gewesen
wär.

Man sollte sich nie mehr mit
Konferenzen,

Prozenten oder Aktenstaub be-
fassen.

Man müsste Konfession und
Stand verlassen

Und eines schönen Tags das
Leben schwänzen.

Es gibt beinahe überall Natur,
- Man darf sich nur nicht sehr

um sie bemühen -
Und so viel Wiesen, die trotz

Sonntagstour
Auch werktags unbekümmert

weiterblühen.



Schulleitung

SCHULENTWICKLUNG AM SMG

DER ZIRKELSCHLAG EINER LEBENDIGEN SCHULE

VON STEFAN HOLTSCHNEIDER

SCHULENTWICKLUNG

Im Anschluss an die Auswertung der Qualitätsanalyse im Jahr 2012 und die Festlegung der Zielvereinbarungen für den Beginn des Schulentwicklungszirkels durch die Schulkonferenz hat sich die Schulgemeinde gemeinsam auf den Weg gemacht.

Nach der Klärung des Paradigmenwechsels in den Curricula der Unterrichtsfächer - vom Inhalt zu den Kompetenzen - auf einer Schulinternen Lehrerfortbildung (SchILf), haben sich die Mitglieder der Fachkonferenzen an die Arbeit gemacht.

Kompetenzorientierte Lehrpläne wurden im diskursiven Miteinander aus den ehemaligen Stoffverteilungsplänen neu entwickelt, fest nach dem Prinzip von der Input- zur Outputorientierung. Ebenso wurden auf dem Weg zu einem Leistungskonzept der Schule in den verschiedenen Fachkonferenzen Leistungsanforderungen erarbeitet.

Ein wichtiges Gremium der Schulentwicklung hat sich auf den Weg gemacht, die Steuergruppe. Nach der Beauftragung durch die Lehrerkonferenz startete die Gruppe in fachkompetenter Begleitung durch zwei Moderatorinnen mit der eigenen

Implementierung.

Um eine nachhaltige Arbeit zu ermöglichen, wurde viel gerungen um die Arbeits- und Tagungsmodalitäten, bevor man sich endlich inhaltlich auf den Weg gemacht hat und das große Thema der Zielvereinbarung, die „Binnendifferenzierung“, anzugehen. So suchen die Mitglieder der Steuergruppe gerade einerseits nach geeigneten Moderatorinnen und Moderatoren zu diesem Thema, andererseits werden die vorhandenen Möglichkeiten bei den Schulbuchverlagen evaluiert.

Auch sonst, neben dem Schulentwicklungszirkel, hat sich einiges getan.

Das SMG ist Kooperationspartner für die Betreuung der Studentinnen und Studenten der kommenden Praxissemester der Kunstakademie Düsseldorf geworden und ist in die Ausgestaltung des Konzeptes involviert.

Ab dem nächsten Schuljahr wird das SMG das bisherige Angebot der Bezirksregierung für die Förderung begabter Schülerin-

SMG

nen und Schüler ausländischer Herkunft aus dem Rhein-Kreis Neuss erweitern. Diese so genannte „Seiteneinsteigerklasse“ gibt es bisher in diesem Kreis ausschließlich am Quirinus Gymnasium in Neuss. Hierbei handelt es sich um eine intensive Förderung von ausländischen Schülerinnen und Schülern mit der Eignung für den Besuch des Gymnasiums, welche noch nicht über ausreichende oder keine Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen.

Diese Schülerinnen und Schüler

werden für den Zeitraum der Intensivförderung von ihren Stammschulen in die Seiteneinsteigerklasse abgeordnet und kehren anschließend zur weiteren erfolgreichen Beschulung wieder dorthin zurück.

Ich freue mich darauf, dass Frau Nicoletta Pohlmann für die Übernahme dieser verantwortungsvollen Aufgabe an unsere Schule abgeordnet wird und diese Kinder fördert.

Schulentwicklung heißt auch immer Personalentwicklung.

Neben der oben angesprochenen Begrüßung neuer Kolleginnen und Kollegen bedeutet es auch Abschied nehmen von den etablierten Kolleginnen und Kollegen, aber auch von Menschen, welche Verantwortung an der Schule übernommen und sie mitgeprägt haben.

So werden uns aus dem Kollegium Frau Montagioni und Herr Ören verlassen.

Ich wünsche Ihnen beiden alles Gute auf Ihrem weiteren Weg!

Außerdem hat sich Frau Löbhard-Mann entschieden, im nächsten Jahr nicht mehr das Amt der Pflschaftsvorsitzenden zu bekleiden.

Ich möchte Frau Löbhard-Mann herzlich danken für die immer offenen Worte, den guten Austausch, die vielen Ideen für die Schule und den großartigen Einsatz für die gesamte Schulgemeinde!

SMG – Schule Miteinander Gestalten – funktioniert nur mit solch engagierten Eltern, Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern wie es an unserer Schule der Fall ist!

In diesem Sinne freue ich mich, stellvertretend für die gesamte Schulgemeinde, im nächsten Schuljahr 5 Klassen mit 150 Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern als Verstärkung an unserer Schule begrüßen zu können.

Schulleitung

MITGESTALTUNG DES SCHULLEBENS

Eine lebendige Schule – Was macht eine Schule lebendig?

Sicherlich ist es nicht ein Gebäude - auch wenn es noch so schön sein mag. Ein Gebäude kann das Wohlfühlen und Arbeiten erleichtern, aber es bleibt tote Materie.

Lebendig wird eine Schule durch die Menschen, die in ihr wirken und nur wer sich wohlfühlt, setzt sich für „seine“ Schule ein.

Wenn also der Einsatz für die Schule das Barometer für das Wohlfühlen ist, dann haben wir es am SMG wohl sehr gut getroffen.

Alle Beteiligten der Schulgemeinde - Eltern, Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer setzen sich in unterschiedlichster Art und Weise positiv für das SMG ein.

Eltern gestalteten Informationsveranstaltungen und den Tag der Offenen Tür aktiv mit. Sie engagierten sich für eine positive Veränderung der Schulhofgestaltung, bei der Berufsberatung ebenso wie in der Schulbücherei, wie auch in vielen anderen Bereichen.

Schülerinnen und Schüler übernahmen gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrern Verantwortung für sich und andere. So sorgten die verschiedenen Events der Oberstufenjahrgänge für ein hochklassiges kulturelles Rahmenprogramm zu Beginn des Jahres.

Die Mitglieder der Schülerversammlung engagierten sich in höchstem Maße für die Schulgemeinde. Sie sorgten für ein Wohlfühlen und Gemeinschaftsgefühl durch und auf der Karnevalsfeier, der Unterstufenparty, dem großartigen Charity-

Konzert, aber auch durch die verantwortliche Planung auf der SV-Fahrt, wo Ideen gesammelt und der Schulleitung präsentiert wurden. Durch die Planung und Durchführung der SummerGames übernehmen sie Verantwortung für alle Schülerinnen und Schüler, so wie sie durch die Spende aus dem Charity-Konzert aktiv die Patenschaft zum Waisenhaus in Simbabwe unterstützen. Zudem freuen wir uns auf die Veranstaltungen der Theaterwerkstatt und der Literaturkurse.

G8 – DIE DRÖLF HAT ES GESCHAFFT

Im Jahr 2011 schaute man noch unsicher auf den Fortgang des so genannten Doppeljahrgangs. Eine neue Stundentafel, die neue Bedeutung der Hausaufgaben, die logistischen Folgen von 200 Schülerinnen und Schülern mussten bedacht werden - und wurden gemeistert.

Was sich am Anfang noch argwöhnisch beäugte - die EF und die Jahrgangsstufe 11, zum Teil auch noch die Q1 und die Jahrgangsstufe 12, hat sich zu guter Letzt doch zusammengefunden. Wie steht es auf den Abi T-Shirts? DRÖLF- die GLABlatoren verlassen die Arena.

Kaum haben sie sich gefunden – schon trennen sie sich auch schon wieder. Nur ein letzter gemeinsamer Gottesdienst und die gemeinsame Entlassfeier in der Turnhalle bleiben ihnen noch.

Aber sie haben die Hürden großartig gemeistert. Herzlichen Glückwunsch und viel Glück auf dem weiteren Weg! Das, was Sie gemeistert haben, war bisher einmalig!

Termine

10.07.13

Zeugniskonferenzen (ganztägig)

11.07.13

Jg. Q2: Abiturball

11. / 12.07.13

Vorbereitung SummerGames (jeweils 5./6. St.)

14.07.13

Jg. 13: Abiturball

17.07.13

SummerGames

18.07.13

Dienstbesprechung (11.45 Uhr)

19.07.13

Jg. 5 - Q1: Zeugnisausgabe (3. St.)

Sommerferien

02. / 03.09.13

Nachprüfungen



Die SMG-Nachrichten

